

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

51. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 2. Oktober 1913

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinhalte usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 114

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Der „Zeitschrift“ Tun und Unterlassen (Fortsetzung). — Vom Arbeitgeberverbänden. — Bündlerisch-Prehgefehltes. — Aus der tariflosesten Firma Bieweg in Braunschweig.

Das Buchgewerbe im Auslande: Österreich. — Ungarn. — Holland. — Frankreich. — Italien. — Amerika.

Korrespondenzen: Berlin. — Bernau (Mark). — Dessau. — Dresden. — Duisburg. — Eilenburg. — Göttingen. — Somburg v. d. S. — Koburg. — Langensalza.

Rundschau: Fortenerweiterung. — Hemmung des technischen Fortschritts durch die Scharfmacher im Buchdruckgewerbe. — Ein Buchdrucker als Künstler-Einjähriger. — Gewerkschaftsheim in Guldau. — Organisiertes Konsum und privatrechtliche Pfandhaftigkeit. — Entlarvte christliche Verräter. — Die Freigabe des Sonnabendnachmittags.

Der „Zeitschrift“ Tun und Unterlassen

(Fortsetzung statt Schluß.)

Als der „Korr.“ Ende September v. J. über eine Prinzipalsversammlung in Rheinland-Westfalen mit Staatsrechtsgelassen sogleich wahrheitsgemäß berichten konnte, brachte das Prinzipalsorgan einen enttäuflungserfüllten Artikel gegen uns und sprach von „unreinlich fliehenden Quellen“, die uns informierten. Dabei lag die Aufdeckung der Absichten von Düsseldorf sowohl im Prinzipals- wie im Gehilfeninteresse, dem der beiderseitigen Organisationen als auch dem der Tarifgemeinschaft. Für die vor einiger Zeit erfolgte Auslieferung eines nur einem bestimmten Kreise zugänglichen Protokolls des Tarifausschusses an den Gutenbergbund, dessen Organ daraus in größter Entstellung Veröffentlichungen vornahm und dessen Redakteur mit den solchermaßen gefälschten Enthüllungen in seinen vielen Versammlungen der letzten Wochen krebren gegangen ist, hat es eine derartige Einschätzung nicht für nötig befunden.

Der „Arbeitgeber“, dem, nach seiner letzten Nummer (23. September) zu urteilen, das schändliche und die Tarifgemeinschaft so schädigende Treiben des Gutenbergbundes als die verdienstlichste Tat erscheinen muß, der alles von dieser Seite Gesehene gutheißt, spricht ziemlich unverhohlen von der Auslieferung des ausführlichen Protokolls über die Tarifausschubstiftung 1907 an den Bund durch einen Prinzipal. Daß die Gehilfenseite bei diesem Vertrauensbruch ausgeschlossen ist, bedarf ja keiner Worte. Unsere Stellungnahme zu dieser illustren Gesellschaft ist zu zweifelsohne, daß irgendein Verdacht aufkommen könnte. Wir lassen es jedoch dahingestellt, ob ein Prinzipal dem Gutenbergbunde direkt diesen „Liesbedienst“ erwiesen hat. Es kommen noch andre Möglichkeiten in Betracht. Auf jeden Fall wäre hier aber von „unreinlich fliehenden Quellen“ zu sprechen gewesen.

Die „Zeitschrift“ hat nach Breslau bei den verschiedensten Etappen bündlerischer Herausforderung bisher vollständig oder doch weitgehende Passivität beobachtet. Die „berühmte“ Denkschrift des Gutenbergbundes mit obligater Prehbehe im Frühjahr, die bedeutungsvolle diesjährige Sitzung des Tarifausschusses mit der Stämpfung der „christlich-nationalen“ Buchdruckerorganisation wegen jener Machinationen, der darauf folgende außergewöhnliche Vorgang, daß die Prinzipalsmitglieder der augencheinlich vom Gutenbergbund stammenden Schilderung der Tarifausschubberatungen in Zentrumsblättern durch eine Richtstiftung entgegentraten, dann das Gutachten der Dresdner Gewerkekammer, zu dem wir in dem Bunde sehr bekannte Leute in Beziehung brachten, was vom „Typ.“ gar nicht ernstlich bestritten wurde, die Abwehr des Tarifamts gegen

diese unerhörten Verdächtigungen, die Essener Generalversammlung des Bundes mit dem provozierenden Auftreten von Stegerwald, das der „Typ.“ ebenfalls nicht in Abrede stellen konnte, schließlich die Verteidigung der Dresdner Gewerkekammer von seiten des Gutenbergbundes durch seine bekannte Broschüre gegen das Tarifamt und die Fälschungen von Ausführenden des Geheimrats Bürgstein — das alles hat die Oberfläche der „Zeitschrift“ entweder nicht berührt oder nur wenig gekräuselt. Wenn im oder vom Verband auch nur annähernd so versucht worden wäre, die Dinge auf den Kopf zu stellen und die Tarifsache wie die für sie wirkenden und verdienten Personen durch die Gasse zu schleifen, es hätte einen Entrüstungsturm auf Prinzipalsseite wie in der „Zeitschrift“ gegeben, und das sogar mit Recht. Der Gutenbergbund hat also nicht die geringste Ursache, über zu häufiges oder zu derbes Anfasseln durch das Prinzipalsorgan Klage zu führen. Daß er es dennoch tut, zeigt die ganze Unverfrorenheit unsrer „christlichen“ Pappenheimer.

Aber alles hat einmal ein Ende. Der „Typ.“ war nach dem Essener Halbmond durch Stegerwalds Schlachtruf gar zu übermütig geworden. Die „Zeitschrift“ nahm ihn in den letzten Wochen deswegen zweimal beim Ohrzupfen und sagte ihm wie der Bundesleitung besonders in der Nummer vom 9. September einige wohlgefehte Wahrheiten, dabei eine unzutreffende Stichmarke verwendend, denn von einer Konkurrenz der Gewerkschaften kann hier nicht gut die Rede sein. Auch glaubte sie in der gewis nicht üblen Abbürstung des Bundes von der Tarifgemeinschaft, „mit allen ihr anhaftenden Mängeln“ in Sperrdruck sprechen zu müssen. Man hat es kürzlich erlebt, was bündlerische Demagogie aus einer ähnlichen Bemerkung der „Zeitschrift“ zu machen verstand. Auch in dem Eingeladnen eines gutenbergbundfreundlichen Prinzipals wurde prompt jene andre Redewendung ausgebeutet. Wir haben unsre Leser von der hübschen Lektion der „Zeitschrift“ in Nr. 107 unterrichtet. In seiner ungläublichen Verblendung benutzte der „Typ.“ diese Absicht wieder zu dem unsinnigen Anwurf, die „Zeitschrift“ habe auf Befehl des „Korr.“ den unschuldigen Gutenbergbund verbläut.

Die von Treffert und Thranert teils in Süddeutschland und teils im Westen lebsthin gehaltenen vielen Vorträge haben nun eklatant gezeigt, daß man eine Aufpeitschung der „Öffentlichkeit“ durch förmliche Schauerromane über die Zustände in unsrer Tarifgemeinschaft bezweckt. Entgegen der Bestimmungen, auch im Namen der rheinisch-westfälischen Prinzipalsvertreter abgegebenen Erklärung von Prinzipalsseite in der Tarifausschubstiftung vom April, daß vor 1916 die „beheidenen“ Forderungen des Gutenbergbundes gar nicht diskutabel sind, will man durch schwindelhafte Bearbeitung der Öffentlichkeit es dahin bringen, daß von außen her — selbst durch die Staatsgewalt! — eine Änderung zugunsten des Gutenbergbundes jetzt schon herbeigeführt werde. Man hat ja bereits in der bewußten Denkschrift ausgesprochen, daß alles zu machen ginge, also auch ein Tarifvertrag zu brechen wäre, wenn man nur wolle. In der Versammlung zu Baderborn hat Treffert sogar ausgesprochen, es sei zu hoffen, daß sich der Druck der öffentlichen Meinung diesmal stark genug erweise. Die Enthüllungen alias Fälschungen aus dem Protokolle von 1907 spielten in diesen Versammlungen die größte Rolle.

Das hat nun bei der „Zeitschrift“ dem Gasse den Boden ausgeschlagen. Am 26. September machte sie dem Gutenbergbund (und seinen christlichen Drahtziehern indirekt) den Standpunkt gründlich klar. Der Artikel, der offenbar vorher die Sanktion der Leitung des Deutschen Buchdruckervereins gefunden, befiel sich „Die gewerbliche Autonomie, der Deutsche Buchdruckerverein und die Gewerkschaften“. Wir schalten in seiner nachfolgenden gekürzten Wiedergabe aus, was über Möglichkeiten in der Tarifpolitik der Prinzipalsorganisation gesagt wird, denn was die eine Seite am Tarifvertrag als Eventualität in Betracht zieht, ist durch die Auffassung der andern schon mehrmals zu einem annehmbaren Modus vivendi abgekliffen worden. Sonst nimmt sich die Standrede der „Zeitschrift“ an den Gutenbergbund folgendermaßen aus:

Da die Leiter des Gutenbergbundes genau wissen müssen, daß die Wachtung des Einflusses des Teils der Prinzipalsität, der im Deutschen Buchdruckerverein organisiert ist, durch turbulente Volksversammlungen, in denen alle möglichen Elemente, nur nicht die maßgebenden Persönlichkeiten des Vereins, vorliegen, nicht möglich und auch nicht nötig ist, soll ihm zugute gehalten werden, daß er bei den Buchprinzipalen, die neben dem Einflusse der Öffentlichkeit interessiert und mobilisiert werden sollen, an die einige Tausend Buchdruckerprinzipale denkt, die zwar der Tarifgemeinschaft angehören, aber nicht Mitglieder des Deutschen Buchdruckervereins sind. Es soll ihm zugute gehalten werden, obwohl er die Bedeutung des Tarifabstufes als Vertrag zwischen den gewerblichen Allgemeinheiten der Prinzipale und Gehilfen leugnet, wenn ihm diese rechtliche Lagerung des Vertrags nicht in den Kram paßt, das heißt, wenn er nachweisen muß, daß auf Gehilfenseite der Verband infolge seiner Kopfabahl ein Übergewicht oder, wie er sich ausdrückt, ein Monopol besitzt. Es mag ja auch sein, daß er Gründe hat, für die Prinzipale, die nicht im Deutschen Buchdruckerverein organisiert sind, eine lagere Auffassung der Vertragspflichten aus dem Tarifvertrage zu unterstellen.

Sedenfalls steht fest, daß seine Propaganda, was den Deutschen Buchdruckerverein angeht, ebenso unzweckmäßig wie unnützig ist, denn der Bund und seine Vorder- und Hinterleute wissen ganz genau, welchen Standpunkt der Deutsche Buchdruckerverein zu seinen Forderungen einnimmt, sie wissen auch genau, wann, in welchem Umfang und mit welchen Mitteln die Forderungen zu verwirklichen sind. Sie wissen vor allem, daß es sich für den Deutschen Buchdruckerverein bei den zu berücksichtigenden Voraussetzungen um Verträge handelt, die er zu erfüllen nicht nur die moralische, sondern auch die juristische verdamnte Pflicht und Schuldigkeit hat, und müssen endlich von der Ehrenhaftigkeit der ausschlaggebenden Persönlichkeiten im Deutschen Buchdruckervereine hinlänglich überzeugt sein, um einzusehen, daß es für diesen andre als legale und gerade Wege nicht gibt. Die rein rechtlich begründeten Forderungen des Bundes werden nur bei Neuabschlüssen des Tarifvertrags aktuell, die Billigkeitsforderungen sind nur auf dem Wege des Einflusses durch ein Ansehen zu erfüllen, das die Vertreter des Bundes als angenehm und umgängliche Mitarbeiter in den Instanzen und Organen der Tarifgemeinschaft erwünscht erscheinen läßt.

Er muß sich darüber klar werden, was er für die Erfüllung seiner Wünsche für wichtiger hält, das Interesse des Deutschen Buchdruckervereins für ihn oder die Wucht der aufgeregten öffentlichen Meinung, er muß sich vor allem darüber klar werden, ob es der Vertretung der Prinzipalsität gleichgültig sein kann, daß die öffentliche Meinung immer und immer wieder aufgeregter und aufgewirbelter wird, und daß sich in der Öffentlichkeit Anschauungen einzunisten beginnen, vor denen die Verhältnisse im Deutschen Buchdruckgewerbe als „böhmische Zustände“ erscheinen. Zustände, die nach einem Eingreifen behördlicher Gewalten schreien und die Einsetzung eines Staatskommissars mit eisernem Befehl fordern, der zunächst einmal den unschuldigen Deutschen Buchdruckerverein, der seine Angelegenheiten nicht regeln kann, auflöst und durch eine

Reichszwangsinnung erseht und dann den vom Bunde stigmatisierten Persönlichkeiten in den Tarifinstanzen den Prozeß macht. Vorausgesetzt, daß die Bundesgewalt inzwischen im Sturmwinde der öffentlichen Meinung nicht bereits so angezogen ist, daß die armen Sünder vor seinem eignen Tribunale zu erscheinen haben. Wenn man die Sprache des Bundesblattes, des „Typ.“, gegenüber Prinzipalsfunktionären der Tarifgemeinschaft hört, könnte man glauben, der Bund fühle sich schon jetzt als Richter auch über die Prinzipalskaf. Es wäre zum Lachen, wenn es nicht ein so ernstes Symptom für gewerkschaftlichen Arroganz wäre, wenn man sieht, wie der „Typograph“ mit prominenten Persönlichkeiten auf Prinzipalsseite in einer Ausdrucksweise umspringt, als sähen untreue Klassenfunktionäre des Bundes auf der Anklagebank.

Es ist der Ton, der die Musik macht, und der Bund muß sich also auch in dieser Beziehung darüber klar werden, ob er für die Vertretung seiner Interessen den Deutschen Buchdruckerverein beansprucht, oder ob er ihn nicht nötig zu haben glaubt und die Bearbeitung der Öffentlichkeits als gangbareren Weg ansieht.

Nur möchte er nicht noch einmal damit kommen, sich als reine Unschuld hinzustellen, wenn Ministerien und Gewerkeämtern mit Eingaben zu seinen Gunsten bearbeitet werden, wenn die Tagespresse mobilisiert wird und die Abhängigkeit kleinerer und größerer Buchdruckerbetriebe von gesellschaftlichen, behördlichen und parteiamtlichen Mächten benützt wird, um in seinem Interesse einen Druck auszuüben, dessen fortgesetzter Versuch allgemach zu einem Skandale wird.

Wenn alle solche Einflüsse ohne sein Zutun funktionieren, so ist das kein persönliches Pech, und er möge dann in sein christliches Gemüt hinabsinken und bei den zuständigen Gewalten um das Eintreten besseren Wefters in dieser Beziehung bitten.

Die „Zeitschrift“ hat in der vorigen Nummer zwei Prinzipalsstimmen zur Gutenbergsfrage veröffentlicht, die entgegengesetzte Standpunkte vertreten. Sie sind, wie das für Beiträge unter „Briefe an die Zeitschrift“ üblich ist, ohne Zusatz eines Wortes des Widerspruchs aufgenommen worden, obwohl beide den Kern der Frage nicht treffen.

Der Verteidiger des Bundes glaubt einen Widerspruch darin feststellen zu können, wenn die „Zeitschrift“ die bekannten Ansprüche des Bundes prinzipiell als durchaus mögliche und vertretbare Forderungen bezeichnet und in seiner Agitation doch eine Gefahr für den legalen Bestand der Tarifgemeinschaft sieht. Nun, wir brauchen nur auf die Worte des Gewerkschaftsvorstandes Segewald — wiedergegeben in der zweiten Buchschrift — hinzuweisen, um zu zeigen, welche Mittel für die Durchsetzung der Bundesansprüche für berechtigt angesehen werden.

Aber für die Infragestellung eines legalen und wohl-tätigen Friedenszustandes gibt es keine Gründe, und wer das für die recht- und gesetzmäßigen Vertragsverhältnisse in unrem Gewerbe nicht anerkennen will und ihren Umsturz mit Hilfe fremder Mächte antreibt, der ist als Friedensstörer anzusehen.

Wir haben dazu nur zu sagen, daß damit die vorausgehend im einzelnen besprochene Passivität des Prinzipalsorgans — die vielen, weniger belangreichen Attacken des Gutenbergsbundes haben wir unerwähnt gelassen — einen Ausgleich gefunden hat, der als genügend anzusehen ist. Bei Nichtbeachtung hätte der ehrsame Tugendbund wohl noch manches „Ist“, wie der berechnende Seher zu sagen pflegt. Die „Zeitschrift“ als Organ der Tarifgemeinschaft hat mit diesem Denksatzel die unbedingt notwendige Antwort auf die skandalösen Hebereien und Wühlereien des Gutenbergsbundes erteilt. Hoffentlich kommen dadurch auch die von ihm durch Notizen und Artikel mit Entstellungen tendenziöser Art förmlich mißhandelnden Zentrumsblätter wieder zur Besinnung. Desgleichen werden die Prinzipale, deren Verhalten für den Bund zuletzt Ermuttigung war, in der von uns genügend geschilderten Weise mit seinen Frechheiten alles zu übersteigen, einige Mühe haben, sich mit diesem förmlichen Ultimatum an den Gutenbergsbund abzufinden. Wir haben darüber einige nicht unbeachtliche Erwägungen in dem Artikel „Die Spießgesellen der Scharfmacher“ (Nr. 104) angeführt. Vorderband wäre von untrer Seite zu der Septemberkonferenz von 1913 nichts weiter zu sagen; sind wir doch in den letzten Wochen den Demonstrationen der Musterchristen mit scharfen Mitteln so oft als notwendig entgegengetreten.

Es macht sich noch ein Schlussartikel notwendig, da die diesmaligen Ausführungen nicht beabsichtigt waren, in Anbetracht aber der Wichtigkeit der Fundgebung in der „Zeitschrift“ sogleich eingeschoben werden mußten. In einer späteren Nummer wird also dieses Kapitel beendet werden.

□ Vom Arbeitgeberverbändchen □

Des Gutenbergsbundes würdige Waffenbrüder auf Prinzipalsseite sind sieben durch ihr „Präsidium“ benachrichtigt worden, daß am 20. Oktober in Berlin die diesjährige „Heerchau“ stattfinden wird. Der Vorsitzende Jillessen spricht in dem (natürlich nicht für den „Korr.“ bestimmten) Schreibmaschinenzirkulare die Erwartung auf „zahlreichen“ Besuch aus, ansonst er außer Stande sei,

die so umfangreichen Geschäfte des ersten Vorsitzenden weiter zu besorgen, wenn mir nicht wenigstens einmal im Jahre die Möglichkeit geboten wird, in einem eingehenden Gedankenaustausch mit den Mitgliedern unsres Arbeitgeberverbandes zu treten.

Da scheint also in diesem kleinen Kreise nicht alles so zu klappen, wie es den scharfmacherischen Einseitigern als Bedingnis gilt. Diese Annahme findet Bestätigung, wenn man noch hört, daß die Angaben über die Zahl der im technischen Betriebe Beschäftigten und der an sie gezahlten Löhne „großenteils“ noch nicht eingegangen sind, und wenn im weiteren zu lesen ist, daß der Vorstand auch noch auf „manche Beiträge für 1912/13“ sehnend wartet. Daß die zumstimmigen Scharfmacher schlechte Zahler sind, konnte im „Korr.“ bei jeder „Hauptversammlung“ festgestellt werden. Die finanzielle Existenzmöglichkeit des Arbeitgeberverbandes scheint überhaupt nur von dem vollen Vorlemonnaie einiger gefebfreundiger Mitglieder abzuhängen.

Wie sehr übrigens der Gutenbergsbund den Zwecken des Arbeitgeberverbandes, über dessen erhabene Tendenz nichts weiter zu sagen notwendig ist, sich dienlich erweist, geht daraus hervor, daß in der Einladung zu der Generalversammlung der Jillessener deren Vorstand frohlockend verkündet:

Aber die für unsre Sache so äußerst wichtigen Enthüllungen des Gutenbergsbundes geht den Mitgliedern in kürzester Frist eine Schrift zu (Abdrucke der betreffenden Artikel aus unserm Organ), um deren weiteste Verbreitung dringend gebeten wird.

Auch die im gleichen Fahrwasser schwimmende „Lokalpresse“ findet an der insamen Hebe des Gutenbergsbundes einen solchen Gefallen, daß sie einen schon etwas abgehandenen Erguß des „Arbeitgebers“ mit einer Verherrlichung des bündlerischen Treibens wiedergibt.

Die Herren Scharfmacher, deren Verhandlungen in vollem Dunkel stattfinden, während ihre Spießgesellen im Gehilfenlager einstweilen noch bei Halbdunkel sagen, wollen sich über folgende Punkte unterhalten:

1. Bericht des ersten Vorsitzenden.
2. Bericht der Revisoren über die Rechnung für das Jahr 1911/12.
3. Vorlage der Rechnung für das Jahr 1912/13.
4. Beratung über die zunächst vorzunehmenden Schritte.
5. Soll weiter auf die Gewinnung von Interessenten des Arbeitgeberverbandes Bedacht genommen werden?
6. Deutsche Streikentschädigungsgesellschaft.
7. Deutsche Volksversicherung.
8. Freier Arbeitsnachweis.
9. Aufgabe der Kreisvertreter.
10. Redaktion des „Arbeitgebers“ für das Buchdruckgewerbe.
11. Bureau und Bureauvorsteher.
12. Etat für 1913/14.
13. Neuwahl des Vorstandes und des Präsidiums.
14. Etwaige weitere Anträge.

Wie die Dinge gegenwärtig stehen, wird über die äußeren Vorgänge wohl heller Subel herrschen am 20. Oktober. Dem wackeren Gutenbergsbund als dem „Vorkämpfer“ zur Beseitigung der geradezu zum Himmel schreienden Mißstände, wie nach dem Trefferischen Referat in M. Gladbach Redakteur Toos von der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ sagte, dürfte es bei dieser Gelegenheit an Ruhmesgemüse sicherlich nicht fehlen. Man wird auch Himmel und Hölle in Bewegung setzen (Punkt 3), und es in der Übung scharfmacherischer Tugenden dem treuen „christlichen“ Verbündeten nachzusehen.

Aber Punkt 5 scheint uns auf die innere Situation des Arbeitgeberverbandes einen bedeutlichen Refler zu werfen, denn eine derartige Fragestellung zu einem solchen Zeitpunkt, das ist nicht gut zu verstehen. Auch in Punkt 10 dünkt uns mehr Nichtbefriedigung als das normale Gegenteil zum Ausdruck zu kommen.

Der Arbeitgeberverband soll nach einer kürzlich in der „Zeitschrift“ gemachten beiläufigen Bemerkung seine Mitgliederzahl um einiges erhöht haben. Er verschließt sich indes jedem Einblicke noch hermetischer als sonst. Das spricht gegen jene Meinung. Wie dem aber sei: Den Arbeitgeberverband wie den

Gutenbergsbund als die destruktiven Elemente in unserm Gewerbe niedergehalten, zur Stagnation verurteilt zu sehen, bereitet nicht geringe Befriedigung in dieser Zeit allgemeiner Anspannung. Einen bescheidenen Anteil daran darf sich wohl auch der „Korr.“ zuschreiben.

□ Bändlerisch-Preßgesellschaft □

Die unentwegten Wahrheitsfucher üben sich einmal wieder in preßgesellschaftlichen Berichtigungen an den „Korr.“. Das ist gerade jetzt, wo die Bundespräsenz eine Massenfabrikation von Unwahrheiten über den Verband, die förmlichen Einrichtungen sowie alles, was sich ihrer außerordentlich christlichen Bescheidenheit nicht unterordnet, betreiben, von besonderem Reize, der noch erhöht wird durch den für die Wahrheitsliebe dieser „Christen“ so bezeichnenden Umstand, daß sie Richtigstellungen an ihren hanebüchlichen Verdrehungen, Verdächtigungen, Verunglimpfungen und Verleumdungen einfach ignorieren. Das man konsequent auch mit Berichtigungen von Prinzipalsseite also verfährt, fragt sicherlich zur richtigeren Beurteilung dieser gewerkschaftlichen Pamphletten manches bei.

Von Essen war uns eine Berichtigung zugegangen, die wir auf ihren Wahrheitsbestand in letzter Nummer (Briefkasten) betrachtet und abgelehrt haben. Die Essener sogenannte Berichtigung schien eine selbständige Handlung der dortigen Bundesfiliale zu sein. Eine mit dem Datum des 26. September verlebene aus Berlin trägt wohl die Unterschrift des örtlichen Vorsitzenden, ist aber auf dem Hauptbureau des Gutenbergsbundes entstanden, das mit preßgesellschaftlichen Berichtigungen ja immer großes Pech hat, wie die seinerzeitige Klage gegen den „Korr.“ und untreue Freisprechung es zeigte. Sie hat folgenden Wortlaut:

In Nr. 110 des „Korr.“ vom 23. September 1913 wird behauptet: „Die neue Witwen- und Waisenunterstützung, der Clou von Essen, mit der man so viel kreiben geht, ist nichts weiter als die Übernahme der vor dem Bankrotte stehenden Berliner Frauenarbeiter- und Witwenunterstützung. Die Einnahmen übersteigen dort einschließlich des verhältnismäßig hohen Zinsbetrags nur um ein kleines noch die Ausgaben. Die Mitglieder draußen im Reiche haben somit nur zu zahlen, daß den Berlinern ihre Anrechte nicht verloren gehen, sie selbst sind die Beklämmeren dabei.“ Das ist unwahr. Wahr ist, daß die Frauenarbeiter- und Witwenunterstützungskasse am Schlusse des zweiten Quartals 1913 einen Reservefonds von 106 130,21 Mk. hatte.

Wahr ist, daß die Kasse so günstig steht, daß im Jahre 1910 der Beitrag von 20 auf 15 Pf. ermäßigt wurde.

Wahr ist, daß die „Stützen und Beiträge“ jährlich „ausreichend“ und „nicht nur die Ausgaben“ zu decken, sondern „außerdem“ jährlich einen Überschuß von 6 bis 8000 Mk. zu erzielen.

Wahr ist, daß gerade die Mitglieder im Reiche die Übernahme der Berliner Witwen- und Waisenunterstützungskasse wünschen.

Diese Berichtigung bereitet uns viel Vergnügen. Der „Typ.“ hat in seiner letzten Nummer (26. September) bereits ein großes Kallo angeknüpft über unsre den Schwindel mit der Essener Reform des Unterstützungsweftens in einem Hauptpunkte betreffende Auslassung. Die von ihm über die Entwicklung der übernommenen Berliner Frauenarbeiter- und Witwenunterstützungskasse veröffentlichten Zahlen waren jedoch keine Widerlegung des von uns Gesagten, sondern sie müssen selbst in dieser Zusammenstellung bei jedem im Kassensystem Erfahrenen Bedenken erregen. Untrer Bemerkung, daß genannte Kasseneinrichtung vor dem Bankrotte stehe, ist für jeden Einsichtigen natürlich nicht so aufzufassen, daß morgen schon der Zusammenbruch da ist. Aber der Lauf der Dinge ist bei derartigen örtlichen Kassen doch schon oft der gewesen, daß nur durch Schaffung einer Basis auf breiterer Grundlage der Bankrott zu vermeiden war. In den meisten Fällen wurde wohl zur Liquidation geschritten, weil sich eine Angliederung an eine Zentralkasse nicht ermöglichen ließ oder auch gar nicht gewünscht wurde. Was man im Falle einer Angliederung bestenfalls Sanierung nennt, machte bündlerische Täuschungstaktik zu einer großen Errungenschaft. Das ist es, was wir gemeint haben. Der „Typ.“ ist jedoch im vergangenen Jahre viel weiter gegangen. Als untrer Gauvorsteherkonferenz sich für eine Beitragserhöhung erklärt hatte, da sollte es nicht nur mit untrer Sozialkasseneinrichtung „sehr wacklig“, sondern überhaupt mit untrer Kassen „sehr schlecht“ stehen. Es folgten dann später noch Bemerkungen, die nicht anders zu deuten waren, als was wir jetzt von der Kassenaquisition des Bundes durchblicken lassen. Der Unterschied ist indes ein ganz wesentlicher, denn bei uns handelt es sich um ein zentrales Kassensystem, von dem ein Zusammenbruch gar nicht zu befürchten ist, während einer Lokalkasse dieses Schicksal nur zu leicht werden kann.

Wir wollen aber doch mit einigen positiven Angaben demonstrieren, was es mit der bündlerischen Berichtigung auf sich hat. An Beiträgen und Ausgaben der nummehr übernommenen Berliner Kasse waren zu verzeichnen Mark:

	1909	1910	1911	1912
Beiträge . . .	8277,—	7634,70	6018,45	6120,45
Ausgaben . . .	3214,30	5288,75	4170,15	3979,45
Überschuß . . .	5062,70	2347,95	1848,30	2141,—

(ohne Zinsen)

Wenn also gesagt wird, daß infolge des günstigen Kassensandes im Jahre 1910 die Beiträge auf 15 Pf. ermäßigt wurden, so ist der Rückgang des reinen Überschusses um über die Hälfte in einem Jahre dies Lügen, wofür die erft

am 1. Oktober 1910 vorgenommene Herabsetzung noch mehr spricht. Wo blieben denn all die auswärtigen Mitglieder aus der ganzen Provinz Brandenburg, die angeblich darauf brannten, Mitglieder der Kasse werden zu können? Im Jahre 1911 gingen dann die Beiträge um über 1600 Mk. zurück, d. h., die Rettungsaktion — Herabsetzung des Beitrags und Erweiterung des Geltungsbereichs der Kasse — hatte ihren beabsichtigten Zweck verfehlt! Man wollte 1910 diese Kasse schon in den Bund überführen, aber es wurde kräftig abgewinkt! Wie sehr „die Mitglieder im Reiche“ nach ihr Verlangen frugen, geht ja aus der beachtenden Frage eines Bündlers draußen im Reiche hervor, der laut Protokoll von 1910 zu einem Berliner Bundesfunktionär gesagt hat: „Warum steht Ihr in Berlin so schlecht, warum wollt Ihr uns die Witwenkasse aufhalten?“

Uns scheint für die Herabsetzung des Beitrags im Jahre 1910 der „günstige“ Kassenbestand am allerwenigsten bestimmend gewesen zu sein. Bekanntlich wurde auf der Bundesgeneralversammlung 1910 der Beitrag um 5 Pf. erhöht. Man wollte diese Mehrbelastung für die Berliner Bündler gegenstandslos machen, denn diese waren Hauptgegner der beantragten Beitragserhöhung um 15 Pf. Überhaupt bestand damals große Ablehnung gerade gegen eine Witwen- und Waisenkasse. Sündnerhafter, der frühere Berliner Vorsitzende, gab das sogar zu erkennen mit dem Ausspruch: „Meine Herren, sorgen Sie vor allem für die Lebenden und dann erst für die Hinterbliebenen“.

Noch einiges zu dem sogenannten Reservefonds, der in allen Abrechnungen bisher ganz richtig als Kassenbestand gegelte und erst im letzten „Exp.“ zum „Reservefonds“ avancierte. Dieser „Reservefonds“ alias Kassenbestand bezug nach den dem „Exp.“ beigegebenen Jahresabrechnungen:

1910	1911	1912
91 458,21 Mk.	96 476,66 Mk.	102 087,21 Mk.

Er erhöhte sich also um 10 629 Mk. Davon sind nach den genannten Abrechnungen allein an Zinsen vereinnahmt worden:

1910	1911	1912
3016,20 Mk.	3170,15 Mk.	3460,45 Mk.

insgesamt also 9647,40 Mk., so daß also ohne die Zinsen nur ein reiner Überschub von 981,60 Mk. für die drei Jahre verbleibt, der in kurzer Zeit auch verschwunden wäre, wenn die Kasse sich in bisheriger Weise weiter „entwickelt“ hätte.

Das suchte man aber zu verhindern, indem diese Kasse dem „großen Bruder“ aufgeschöpft wurde, der nun fast, als wäre damit dem Gutenbergsbunde das größte Seil widerfahren. In Wirklichkeit hat man ihm aber ein Kuchstück in das Nest gelegt.

Hiernach ist diese „Berichtigung“ zu würdigen.

Man wird keinem Druckereibesitzer das Recht absprechen, bei Arbeitsmangel Entlassungen vorzunehmen. Die Firma Bieweg hat sich jedoch dieses Rechts moralisch begeben; besonders, wenn man berücksichtigt, daß die in Frage kommenden Gehilfen zum größten Teile bereits längere Zeit (einige schon über zehn Jahre) bei ihr beschäftigt waren. Ihnen wurde doch für alle Fälle der Hof Sisse verprochen!

Noch etwas aus dem Betriebe selbst. Was vor allem scharf zu geteilt ist, ist das konsequente Zubehalten der Korrekturen, was nicht nur von den Korrektoren und Revisoren selbst, sondern gleichfalls auch von den Beamten des technischen Kontors, ja selbst vom Seherfaktor gelbt wird. Ist diesen Personen bei Übernahme besagter Posten seitens der Betriebsleitung doch schon des öfteren gesagt worden, daß auf Zusage nicht zu rechnen, ihnen jedoch das Zubehalten gestattet sei, um auf diese Weise die Scharfe der ausbleibenden Zulage wieder auszuweichen.

Das Gehilfenmaterial, das der Firma eventuell zur Verfügung steht, geht natürlich von Jahr zu Jahr quantitativ wie qualitativ mehr und mehr zurück. Vor allem müßte aber durch Aufklärung an geeigneter Stelle dafür Sorge getragen werden, daß die beste Quelle für frisches Arbeitsmaterial, das Lehrlingswesen, der Firma verstopft wird. Ist doch die Lehrlingskala unseres Tarifs im Herzogtum Braunschweig behördlich anerkannt. Welleicht fragen diese Seiten dazu bei.

Zur Erinnerung an den 100. Todestag des großen Schriftsetzers, Schneiders und Druckers Giambattista Bodoni fanden in Turin, Parma und in Saluzzo (seiner Geburtsstadt) größere Feierlichkeiten statt, an denen sich auch der italienische Verband offiziell beteiligte. In Turin wurde bei dieser Gelegenheit das erste italienische Buchmuseum eingeweiht. Bodoni wird als der größte italienische Schriftsetzer und -zeichner gefeiert. Seine Erzeugnisse zeichneten sich durch Einfachheit und Schönheit aus, ein Teil davon ist zu den Feinheiten wieder auf dem Markt erschienen. Bodoni war es, im Gegenfatz zu unsemr Altmeister aus Mainz, vergönnt, Triumphe, Ehre, Titel und Geld für seine Kunst zu sammeln.

Nus Tripolis kommt zur Abwechslung auch einmal eine angenehme Nachricht. Die dortigen Kollegen, vor dem Kriege nur zwei oder drei, jetzt über 20, beabsichtigen, einen Bezirksverein zu gründen und sich der Organisation im Heimatlant anzuschließen.

Frankreich. In der letzten Zeit herrschte in den Gefilden des Verbandes eine friedliche Stille. Einige kleine Geplänkel in Paris wie in der Provinz, ohne die es nicht geht, doch sonst nichts von besonderer Bedeutung. Um jedoch keine falsche Meinung aufkommen zu lassen, sei vorausgeschickt, daß dieser „Friede“ nicht etwa ein Zeichen von dem guten Einverständnis zwischen Arbeitgebern und -nehmern im Bereiche ist, denn das zeigten die unerbüblen Wahrheiten, die jedes Lager auf seiner kürzlichigen Tagung zum Ausdruck brachte. Das ist zunächst der Generalversammlung der Prinzipale noch kurz zu gedenken. Der noch vom Jahre 1906 untrümllich bekannte Herr Lahure setzte seinen ganzen Stolz darein, daß das Programm und die Taktik des Prinzipalverbandes während seiner Präsidentschaft nichts unversucht ließen, den bösen Gewerkschaften das Feld abzuräumen. Denn die Generalkommission, unter deren Leitung sie stehen, habe als Prinzip, ohne Scham ihre Leisigke über Antimilitarismus, Individualität, Diebstahl und Plünderung zu verbreiten, ja sie zerrützte die gesamte soziale Ordnung. Das ist gewiß starker Ausdruck, daß viele Streiks geseheitert seien, und daß man zum zehntägigen Arbeitstage zurückkehrte. Ja, selbst mit der Politik mußte man sich auf dieser Buchdrucker- versammlung befassen, denn man machte der Regierung Vorschläge, wie sie die Millionen aufbringen könnte, die nötig sind, um sich vor — Deutschland zu schützen! Die andre Tagung, die der Gehilfen und für uns wichtigere, war zwar auch keine „Friedenskonferenz“, doch ging es dort sehr parlamentarisch her. Am 8. und 9. September hatten sich in Paris, in den Räumen des Zentralverbandes, Vertreter aus allen Teilen des Verbandesgebiets eingefunden, um, über die wichtige Frage zu beraten, wie umkehrbar der Weise man in Zukunft die Tarifbewegungen durch Zusammenziehung ganzer Regionen ausichtsreicher gestalten könnte. Da jeder Delegierte einen ausführlichen Situationsbericht über sein Gebiet erstattete, wurde ein Überblick über die Gesamtanlage im Lande geschaffen. Man kann ohne Übertreibung behaupten, daß schon seit gerauer Zeit keine so fruchtbare Initiative mehr ergriffen wurde von gleicher Wichtigkeit wie auf dieser Konferenz. Die geleistete Arbeit bedeutet einen ernsten Schritt nach vornwärts. Wenn das Gros der Kollegen dem guten Willen des Zentralkomitees und der Regionalvertreter das nötige Verständnis und Unterstützung entgegenbringt, so kann der Erfolg nicht ausbleiben.

Es herbsteht und die Sauregurkenzeit für uns Buchdrucker sollte vorüber sein. Der Arbeitsmarkt in Paris ist aber nach wie vor so schlecht, daß das Sektionskomitee es ablehnte, die im Dezember 1912 geschaffenen Sonderbestimmungen, mit denen jede Unterküftung an Zugereifte aufgehoben wurde, außer Kraft zu setzen.

Die französische Kammer hat bekanntlich schon vor einiger Zeit einen Kredit von 480000 Fr. bewilligt zur Beweifigung an der internationalen Buchgewerbeausstellung in Leipzig 1914. In einem Artikel über dieses Thema empfiehlt Kollege Keufer seinen Landsleuten, schon jetzt ihre Vorbereitungen zu treffen, um finanziell in der Lage zu sein, die Ausstellung zu besuchen. Denn eine Reise nach Leipzig im Jahre 1914 sei nicht nur interessant und lehrreich vom technischen Standpunkte, sondern auch vom nationalen und sozialen.

Amerika. Die „Deutsch-Amerikanische Buchdruckerzeitung“, das offizielle Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia, befaßt in ihrer Nummer vom 16. September den Verlauf und die Ergebnisse der Danziger Generalversammlung unsemr Verbandes. Es wurde bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, welch großes Interesse die Verhandlungen des größten typographischen Arbeiterverbandes der Welt beanspruchen. Bemerkenswert ist ferner die Stelle, an der in dem amerikanischen Blatte der 25jährigen Tätigkeit unsemr Kollegen Böblin als Verbandsvorwissen gedacht wird. Es heißt dort u. a.: „Wer die Entwicklung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker im abgelaufenen Vierteljahrhundert verfolgen konnte, wer ihn im Jahre 1891 dantebegeworfen, aber dann verjüngt wie ein Böbntz aus seiner eignen Asche aufsteigen und blühen und gedeihen sah, wer sah, wie er wohl die mächtigste Organisation im Buchgewerbe wurde, und wer sah, daß all die Zeit hindurch Böblin es war, der das Steuer keinen Augenblick aus der Hand ließ und unentwegt die Bahn des gewerkschaftlichen Fortschritts verfolgte, muß sagen, daß er der Verdienste all der Verdienten ist und daß ihm Dank gebührt und Anerkennung aller, die sich organisierte Buchdrucker nennen.“

Das Buchgewerbe im Auslande

Osterreich. Die Buchdrucker Osterreichs waren in der Lage, am 28. September einen seltenen Ehrentag eines ihrer Besten, Karl Höger, feiern zu können. Vierzig Jahre waren nämlich an dem gedachten Tage verfloßen, seitdem Kollege Höger als Erzhmann in die Kontrollkommission des Vereins der Buchdrucker und Schriftsetzer Niederösterreichs gewählt wurde. Diese Wahl bildete den Ausgangspunkt für eine lange und erprobliche Tätigkeit des Kollegen Höger als Funktionär in den Organisationen der österrösterreichischen Buchdrucker und der Arbeiterschaft überhaupt. Die ungemein große Wirksamkeit, die Kollege Höger im Interesse seiner Berufsgenossen entfaltete, hat diesen willkommnen Anlaß, des Jubiläumssabend zu gedenken. Auch der Wiener „Vorwärts“, dessen Leiter Höger während einer Reihe von Jahren in sehr bewegten Zeiten gewesen ist, stellte sich in die Reihe der Gratulanten. Auf der ersten, mit seinem Bildnisse geschmückten Seite der lehrstehenden Nummer werden die Verdienste des Kollegen Karl Höger während langer vierzig Jahre in schwingvollen Worten geschildert. Wie der Genannte als begeisterter Redner tätig war und als umsichtiger Führer in mehreren Lohnkämpfen glänzende Proben seines Eifers und Geschickts lieferte, so verstand er es auch, im Verbundsgewär einträchtig, überzeitend und aufklärend zu wirken. Högers ganzes Leben gehörte dem Kampf um die Ideale der Arbeiterschaft, ihnen dient er noch immer mit unerschütterlicher Kraft und wahrer Leidenschaft. Die wirtschaftliche Entwicklung hat es mit sich gebracht, daß sich die Buchdruckergehilfen Osterreichs fester denn je um das Banner der Organisation scharten; daß die österrösterreichische Kollegenchaft aber ihr Ziel klar erkennen lernte, dazu hat Karl Höger kein redlich Zeil in Wort und Schrift beigetragen. In diesem Bewußtsein verhöpft sich der schönste Lohn für ihn. Namens der reichsdeutschen Kollegenchaft wünschen wir dem wackeren Kämpen auch fernerhin geistige und körperliche Rüstigkeit zu legerreichem Schaffen!

Ungarn. Aus der Statistik des Ungarischen Buchdruckervereins ist zu entnehmen, daß in Ungarn 1195 Buchdruckereien in 387 Orten im Betriebe sind. Diese beschäftigen: 5520 Seher, 1233 Maschinenmeister und Drucker, 881 Hilfsarbeiter, 40 Einleger und 2207 Arbeiterinnen sowie 1874 Lehrlinge. Der Durchschnittslohn für Buchdrucker betrug 1912 35,32 Kr., gegen 33,65 Kr. im Jahre vorher, für Hilfsarbeiter 19,42 Kr., für Arbeiterinnen 14,05 Kr. Der Verband nimmt seit Jahren auch eine genaue Wohnungsverhältnisse auf. Aus dieser geht hervor, daß in den letzten zwölf Jahren die Mieten für eine Einzimmerwohnung um 47,2 Proz., für eine Zweizimmerwohnung um 47,3 Proz. stiegen, während die Löhne in der gleichen Zeit unter bitteren Kämpfen nur um 34,6 Proz. erhöht werden konnten.

Holland. Aus Kullenburg kommt die Warnung, bei der dortigen Firma Blom & Olivierse Kondition anzunehmen. Die Gehilfen erzielen vor kurzem erst in diesem Geschäft eine Lohnaufbesserung von 50 Cents (von 8 Gulden auf 8,50 Gulden). Diese „enorme Mehrausgabe“ scheint den Firmeninhabern in den Tagen gefahren zu sein, denn sie sehen sich nach neuem Personal um.

Italien. Die Gemüter unsemr italienischen Kollegen sind nur mit ihrem demnächstigen außerordentlichen Kongresse beschäftigt. Die Fragen, die so großes Interesse erregen, lauten: Werden die Zentralisierung und die besoldeten Gavourkcher beibehalten werden? Wird sich die Mailänder Sehersektion den Statuten fügen und im Verbande bleiben? Inzwischen ist auch das Zentralkomitee ins Kampffeld gestiegen und hat seine Gehilfen zum Schutze der Zentralisierung aufgeföhren — 15 Spalten Petik! Die Vorschläge der obersten Verbandsinstanz sind so überzeugend und vortrefflich argumentiert mit Worten und Zahlen, daß der Sieg der Gegner der Zentralisation in gientliche Ferne gerückt ist. Das Zentralkomitee hat ganze Arbeit geleistet; es hat die Mittel und Wege festgelegt, wie dem Verband aus seiner zeitigen Kritik zu helfen ist. Doch die Zentralisation und die Gavourkcher sollen unbedingt erhalten bleiben.

Aus der tariffreien Firma Bieweg

Es gibt im Deutschen Reiche ganz wenige Druckereien von einiger Bedeutung, die wie diese Braunschweiger Firma hartnäckig ihren Gehilfen die Ausnutzung eines gesetzlichen Rechts verweigern. Im Buchdruckerberufe, wo sich der Organisationsgedanke am ehesten durchgesetzt hat, einen solchen ungerechten wie vorhinfallischen Standpunkt noch vertreten zu finden, muß überhaupt ganz unnatürlich an. Ein recht unnatürlicher Buchdruckergehilfen ist es denn auch, was sich dort als Gehilfen zusammenfindet. Das Ganze: die Einrichtungen, die Gepflogenheiten, der Geschäftsgang, alles amf bei dieser Firma Rücksicht und Rückgang. Was kein Wunder ist, denn ein Abschließen gegen die Parole der modernen Zeit kann nur reaktionäre Rückschlüge zur Folge haben.

Es war im Frühjahr 1908, als die Firma Fr. Bieweg & Sohn Grund hatte zu der Befürchtung, aus der Tarifgemeinschaft gestrichen zu werden, so daß sie ihr Auscheiden freiwillig bewirkte. Daraufhin machte der größte Teil der Gehilfen eine Eingabe an die Geschäftsinhaber, in der sie baten, der Tarifgemeinschaft wieder beizutreten und ihnen damit zugleich die Koalitionsfreiheit einzuräumen. Ein jeder der Unterschriebenen erhielt daraufhin seitens der Firma folgende Antwort:

Ihre Eingabe vom 4. ds. beantwortet wir dahin, daß wir von unsemr Standpunkte, den wir am 18. v. Mts. bekanntgegeben haben, nicht abzugehen vermögen.

Wir wiederholen, daß wir nach wie vor nach dem jeweilig geltenden Tarife begehlen, die dort für die Gehilfen vorgeschriebene Arbeitszeit einhalten werden, und daß wir auch wie bisher zu Zeiten der Not, bei Krankheit und Invaldität für unsemr Mitarbeiter eintreten werden.

Die Firma will also nicht von ihrem Standpunkt abgehen. Sie verpacht aber ihrem Personale, das sie gezwungen hat, abseits der Kollegenchaft zu stehen, in Fällen der Not helfend beizustehen. Das ist Theorie, in der Praxis sieht es jedoch anders aus.

Im Herbste v. J. traf eine lang anhaltende geschäftliche Flaute bei der Firma Bieweg ein, so daß sie sich veranlaßt sah, Kündigungen in größerem Maße vorzunehmen. Der Oberfaktor erlebte damals ein Interat, durch welches er für seine entlassenen Pfllegebefohlenen Stellung, „am liebsten in verbandsfreien Druckereien“ suchte und appellierte dabei an das Herz der nichtverbandsmitgliederfreundlichen Druckereibesitzer. Ihm war aber wenig Glück beschieden. Nur Reismann-Grone in Essen war — sogar freudig — bereit, diesen Sankel einzugehen und sich die seinen Oberfaktor persönlich nach Braunschweig. Die Berechnung der Firma Bieweg war nicht übel: sie wollte nämlich die entlassenen Gehilfen auf alle Fälle zu ihrer Verfügung behalten.

Berlin. Der Buchdruckereibesitzer Robert Schrotz feiert am 5. Oktober sein 50 jähriges Berufsjubiläum. Er hat lange Jahre zur Fahne des Verbandes gehalten; auch sein Sohn gehört diesem an. Möge dem alten Buchdrucker ein heiterer Lebensabend beschieden sein!

Bernaun (Markt). (Vierteljahrsbericht.) Die am 13. Juli abgehaltene Versammlung war von 38 Kollegen besucht. Auf den Bericht von der Generalversammlung mußten wir leider verzichten, da von den beiden Delegierten, die wir um ein Referat ersucht hatten, der eine seine Ferienreise angetreten hatte, während der andre es trotz zweimaliger Anfrage nicht für nötig hielt, überhaupt eine Antwort zu geben. Es muß dies um so peinlicher berühren, als es sich bei letzterem Delegierten um den Vorsitzenden eines der größten Bezirke unseres Gaues handelt. Unser Vorsitzender erklärte daher, daß man von einem Verbandsfunktionär in einer derartigen Stellung doch etwas mehr Interesse für einen größeren Ortsverein eines Nachbarbezirks erwarten müsse, zumal nicht jeder Bezirk einen Delegierten wählen könne. — In der am 10. August stattgehabten Versammlung waren 28 Kollegen anwesend. Der Bericht vom Gaugange wurde von unserm Vorsitzenden Tscharnke gegeben, in der Diskussion trafen besonders die Kollegen Hofmann und Turka den Ausführungen des Referenten bei und monierten insbesondere die außerordentlich hohe Festschätzung der Diäten der Delegierten durch den Gaugang. Eine in diesem Sinne gehaltene Resolution fand Annahme. Ferner wurde beschlossen, unser diesjähriges Stiftungsfest am 27. September zu feiern. — Zu der Versammlung am 13. September waren 45 Kollegen erschienen. Unter „Geschäftlichem“ teilte der Vorsitzende den Eingang der Johanniseiferdrucksachen sowie deren Aufstellungstermin mit. Nachdem der Kartelldelegierte seinen Bericht gegeben hatte, erließ die Versammlung dem Kollegen Braun (Berlin) das Wort zu einem Referate: „Ein zeitgemäßer Ausblick“. Der Vortragende behandelte in kurzen, knappen Zügen die verschiedenen Strömungen in der Prinzipalsvereinigung sowie die Beibringungsfrage und den bisher zutage getretenen und noch zu erwartenden Einfluß der Sechsmaschine auf das Gewerbe. Reicher Beifall bekundete den Referenten am Schluß seiner reichlichen und interessanten Ausführungen. Eine Diskussion über den Vortrag wurde nicht gewünscht. Die Versammelten bekundeten ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Referenten durch Erheben von den Plätzen. Unter „Beschiedenem“ wurde ein jüngerer Kollege dem Gaugvorstand einstimmig zur Aufnahme empfohlen und nach Erledigung einiger wichtiger Interna die Versammlung geschlossen. — Am Sonntag, 14. September, fand eine Johanniseiferdrucksachenausstellung statt, welche recht zahlreich von den Kollegen besucht wurde. Zu erwähnen ist noch, daß seit einem Jahr am hiesigen Ort ein Kollegenfangverein besteht, welcher schon mehrmals von seinem guten Können Zeugnis ablegen konnte.

Dessau. (Vierteljahrsbericht.) Die Justversammlung brachte die Berichterstattung vom Gaugang und die Abrechnung des Quartals, die Abrechnung vom zweiten Quartal und vom Johanniseife. Besonders erwähnt sei der Beschluß, den Kollegen den Besuch der Leipziger „Sba“ zu ermöglichen, es wurden pro Mitglied 2 Mk. aus der Ortskasse bewilligt. Etwa 80 Kollegen beteiligten sich an der Fahrt. — Am August hielten die Herren Ingenieure Hölemann und Fische einen Einführungsvortrag zur Beschäftigung der Aderlandzentrale Dessau. Die Beschäftigung erfolgte am 24. August bei einer Teilnehmerzahl von 120. — Der September brachte des Guten zuviel. Ein Vortrag des Kollegen Müller (Leipzig) über: „Die Sba“ vom Standpunkte des Gewerkschafters, speziell des Buchdruckers“, dann Stellungnahme zu den Krankenkassenwahlen. Für Bibliothekswecke wurden 30 Mk. dem Kartell überwiesen. Auch die Angelegenheit Kaufmann kam zur Sprache. Es wurde eine Resolution einstimmig angenommen, die auch dem „Volksklub für Anhalt“ und dem Vorstand wie dem Ausschusse des Konsumvereins für Dessau und Umgegend zugefickt wurde.

Dresden. Dem unbergelichen Arbeiterführer August Bebel widmete der Vorsitzende in der Versammlung vom 18. September in beweglichen Worten Anerkennung, seine Verdienste um die gelamte Arbeiterchaft hervorhebend. Zum Thema des Abends: „Das neue Statut der Ortskrankenkasse und die bevorstehenden Wahlen“, war der Vorsitzende der hiesigen Ortskrankenkasse, Julius Fräßdorf, gewonnen worden, der in vollendeter Weise die Vor- und Nachteile des zweiten Buchs der Reichsversicherung (Krankenversicherung) den Anwesenden vor Augen führte. Besonders durch die Einführung des Proportionalverhältnissystems, das das bisherige Mehrheitsprinzip ausschalt, glaube man die dominierende Stellung der freien Gewerkschaften in den Ortskrankenkassen zu erschüttern, und es sei nun unsere Pflicht, jetzt schon für die im Dezember stattfindenden Wahlen eifrigste Propaganda zu entfalten, damit der Wahlsieg ein Ehrenlohn für die organisierte Arbeiterchaft werde. Reicher Beifall lobnte dem Redner für seine Ausführungen, und verschiedene Anfragen fanden in der Debatte ihre Erledigung. Vorsitzender Wendische gab die neuesten Antriebe der Gutenbergsbinder bekannt und stellte fest, daß in „Typograph“ über Bündelversammlungen im Gau Dresden stark gesunkener werde, und daß der Buchdruckereibesitzer Schröder als Vorsitzender der hiesigen Gewerksammer und Verantwortlicher des rühmlichst bekannten Gewerksammerberichts noch in keiner Weise auf die Erklärung des Tarifants reagiert habe. Kollege Maab erging sich in längeren Ausführungen

über die Angelegenheit Kaufmann, reichte eine entsprechende Resolution ein und wünschte von Fräßdorf, der Vorsitzender des Ausschusses des hiesigen Konsumvereins ist und zugleich Sitz und Stimme im Ausschusse der Grobeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine hat, daß er seine Anliehe über den „Fall Kaufmann“ der Versammlung zum besten gebe. Fräßdorf erklärte hierauf, vor allen Dingen ruhig Blut zu bewahren. Auch er verteidigte Kaufmann nicht in allen Dingen, ganz besonders verurteilte er sein Verhalten in der Versammlung des Hamburger Prinzipalsvereins; andererseits fände man oft auch nicht die genügende Objektivität in unsern Reihen. Kollege Steinbrück war mit Auflösung dieser Angelegenheit durch Maab einverstanden, hielt jedoch seine dazu eingereichte Resolution für überflüssig, da sich die Danziger Generalversammlung genügend damit beschäftigt habe und der „Korr.“ vollumfänglich für unsere Kollegen eintreffe. Kollege Graue versprach sich von der Behandlung dieser Angelegenheit in der Generalversammlung des hiesigen Konsumvereins besondern Erfolg. Kollege Hahn berief sich in seinen Ausführungen auf den Köhner Gewerkschaftshongreß, der in einer Resolution v. Ein deutlich ausgedrückt habe, wie sich die Beziehungen der Genossenschaften zu den Gewerkschaften besonders bei Entstehung derartiger Differenzen zu gestalten haben und empfahl eine Resolution, in der zum Ausdruck kommt, daß die Dresdner Mitgliedschaft im Falle Kaufmann vollständig hinter dem Hamburger Gaugvorstande samt Mitgliedschaft steht, sich freut über die energische Sprache des „Korr.“ Herrn Kaufmann gegenüber, und die den Gaugvorstand aufzufordern, gemäß der Resolution des Köhner Gewerkschaftshongresses ein Schiedsgericht bei der Generalkommission der Gewerkschaften in dieser Sache zu beantragen. Nach mehrerem Für und Wider fand die Resolution gegen vier Stimmen Annahme. Kollege Steinbrück erluchte, dem § 3' der Beschlüsse, Aussehen betreffend, insofern mehr Beachtung zu schenken, als man bei Anträgen an die Verwaltung weniger auf die Form, sondern mehr auf den Sinn des Danziger Beschlusses achten solle. Nach Bekanngabe einiger lokaler Angelegenheiten erfolgte Schluß der äußerst interessanten und anregenden Versammlung.

Quisburg. Inre Monatsversammlung am 20. September beschäftigte sich eingangs mit den bevorstehenden Krankenkassenwahlen bzw. mit der neuen Reichsversicherungsordnung. Das einleitende Referat hierzu hatte Herr Arbeitersekretär M. Schiller übernommen, der in verständlicher und lehrreicher Weise das Thema behandelte. Redner machte die Anwesenden zum Schluß mit der neuen Wahlordnung bekannt und appellierte zu tatkräftiger Mitarbeit an den Wahlvorbereitungen. Lebhafter Beifall wurde dem Vortragenden für seine interessanten Ausführungen zuteil. Unter Punkt „Geschäftliches“ wurde ein Kollege dem Gaugvorstande zur Aufnahme und einer nach längerer Aussprache wegen unkollegialen Benehmens zum Ausschluß empfohlen. Eingehend erörtert wurde Johann der „Fall Kaufmann“. Vorsitzender Paleßki gab eine objektive Darstellung des Sachverhaltes. „In der Versammlung herrschte nur eine Stimme der Entrüstung über die Beurteilung über das schamacherische Verhalten des Leiters der Verlagsanstalt deutscher Konsumvereine, Herrn Kaufmann, und des Geschäftsführers „Kollegen“ Steinbrück. Eine dementsprechende Resolution gelangte zur einstimmigen Annahme, für deren Verbreitung auch Vorfrage getroffen wurde. Dann folgte Punkt 3: „Stiftungsfest“. Zugestimmt wurde dem Vorschlage des Vorstandes, das Fest in ähnlichem Rahmen wie im vergangenen Jahre zu begehen. Die hierfür gewählte Kommission wird in Gemeinschaft mit dem Vorstande die Vorarbeiten übernehmen. Bewilligt wurden für die neugegründete Typographische Vereinigung aus der Ortskasse 50 Mk. Der Schriftführer erstattete zum letzten Punkte den Kartellbericht, woraus zu entnehmen war, daß mit der „Volksfürsorge“ auch hier endlich der Anfang gemacht wird. Mit der Bekanntgabe des Programms des Bildungsausschusses war die Tagesordnung erschöpft.

Silensen. (Vierteljahrsbericht.) Der von unserm Delegierten erstattete Bericht über den Gaugang bildete den wichtigsten Punkt der Tagesordnung in der am 15. Juli abgehaltenen Mitgliederversammlung. Mit seinen interessanten Ausführungen fand der Vortragende größte Aufmerksamkeit und volle Anerkennung bei den Anwesenden. Hierauf fanden die Wahlen eines zweiten Beiführers und eines Kartelldelegierten ihre Erledigung. Der Kassierer des Ortsvereins gab den gutaussehenden Vierteljahrsbericht; es wurde ihm Decharge erteilt. — Vor Eintritt in die Tagesordnung der Versammlung am 19. August gedachte der Vorsitzende in ehrenvollen Worten des großen Arbeiterführers August Bebel. Sodann wurde über einige Eingänge beraten und verschiedene Interna erörtert. Ferner wies man auf die bevorstehende Wahl des Ausschusses und der Vertreter zur hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse hin. Jetzt schon müßte die Agitation für die Vorschlagsliste der freien Gewerkschaften einsetzen. — Ehe zur Bewältigung der am 18. September fast vollständig beschlenen Versammlung geschritten wurde, sollte der Vorsitzende dem Kollegen Döblin anlässlich seines Jubiläums Worte der Anerkennung. Der wärmste Dank könnte wohl unserm Führer dadurch erwiesen werden, wenn wir den „Korr.“ fleißig lesen und alle Versammlungen besuchen. Ihm zu Ehren erklang das Lied „Ein Licht brach sich mächtig durch finstere Nacht“ durch den Versammlungsraum. Nach Entgegennahme des Kartellberichts ergriff Kollege Arndt das Wort zu seinem Vortrage: „Die Kalkulation von Druckarbeiten“. Nimmehr hatten wir Gelegenheit, eine jahrelange Agitationsarbeit der Gatte der Verkör der Christentums zu durchbrechen. Man erlebt hier das Schauspiel, daß der „Typograph“ Beihilgen im zweiten und dritten Bejahre zugestellt wird. Wir konnten den zweiten Neuausgeleiteten in unsere Reihen stellen. Die Mitglieder

nahmen dann Stellung zum Falle Kaufmann (Hamburg). Einer eingehenden Erörterung dieser Vorkommnisse folgte die einstimmige Annahme einer entsprechenden Resolution.

Göttingen. In der Versammlung vom 20. September erstattete der Vorsitzende den Bericht vom Gaugange, welcher mit Interesse entgegengenommen wurde und das volle Einverständnis der Versammlung fand. Besonders wurde der Fall Kaufmann (Hamburg) einer kritischen Beleuchtung unterzogen. Unter „Beschiedenem“ kam die Agitationsreise des wieder auf den Fischgang ausziehenden „Mitteltrefflichen“ unter der freundlichen Mitwirkung hoher Gönner zur Sprache. Nachdem noch beschlossen worden war, die Weihnachtsfeier am 27. Dezember zu begehen, fanden noch einige örtliche Vorkommnisse ihre Erledigung. Am 1. November findet hier ein humoristisch-satirischer Wolkhoffe-Abend statt.

Bad Korburg v. d. S. Inre Monatsversammlung vom 20. September war deshalb von besonderem Interesse, weil sie am Gründungstage des Ortsvereins stattfand. Der Vorsitzende schilderte kurz die vor nimmehr lieben Jahren erfolgte Gründung des Ortsvereins und sein erfolgreiches Wirken in der abgelaufenen Zeitspanne. Er bat die Kollegen, immer das gleiche lebhafteste Interesse an den Verbandsbestrebungen zu bekunden, wie das zur Gründungszeit der Fall war. Den besten Ausdruck würde dies durch regelmäßigen Besuch unserer immer interessant ausgestalteten Versammlungen finden. Freudig erlangt darauf ein Hoch auf den Verband. Im Verlaufe des Abends fand dann noch eine Aussprache über die Lokalauflagsfrage, über Druckereiverhältnisse und sonstige Interna statt.

Koburg. Die am 20. September abgehaltene Monatsversammlung hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Nach Erledigung einiger Mitteilungen und Eingänge erstattete Kollege Wesselmann den Gaugangsbericht. Die Diskussion hierüber ließ das Einverständnis mit den gefassten Beschlüssen erkennen. Die vom Kartelle geforderte Beitragserhöhung zur Errichtung einer künftigen Vortretung vor dem Oberversicherungsamte Gotha wurde einstimmig genehmigt. Aber die „Volksfürsorge“ und die besonders zu empfehlenden Versicherungsarten gab sodann Kollege Florckschütz einen ausführlichen Bericht. Die Vertrauensmänner wurden aufgefordert, unablässig für die „Volksfürsorge“ zu wirken. Dem Gesangvereine „Graphia“ wurde zur Abhaltung eines Herbstvortrages ein Zuschuß gewährt. Der vom Kollegen Paßchold erstattete Kartellbericht zeigte eine lebhafte Debatte. In der letzten Kartellbesitzung hatte der Ortsvereinsvorsitzende den „Fall Kaufmann“ in kurzen Zügen erläutert, und den Anwesenden das schamacherische Verhalten dieses Herrn vor Augen geführt. Die Diskussion hierüber wurde jedoch auf die nächste Kartellbesitzung vertagt. Kollege Wesselmann berichtete nochmals eingehend über die Entwicklung dieser Sache bis zur Gegenwart und führte die zum Teil unwahren Behauptungen dieses Herrn auf ihren wahren Wert zurück. Einstimmig wurde hierauf eine das Verhalten der Herren Kaufmann und Steinbrück scharf gethabende Resolution angenommen, die auch dem Kartell übermittelt werden wird.

Langenfalsa. (Vierteljahrsbericht.) In der Versammlung am 26. Juli erstattete unter „Vereinsmitteilungen“ Kollege Sechstedt als Vorsitzender des nimmehr gegründeten Gesangvereins „Typographia“ einen kurzen Bericht über die Gründung und Ziele desselben. Sodann wurde die Abrechnung der Ortskasse für das zweite Quartal genehmigt. Beim Punkte „Volksfürsorge“ nahm der Vorsitzende das Wort zu einigen Ausführungen, um den Mitgliedern die Vorteile dieser gegenreichen Einrichtung vor Augen zu führen. — In der Augustversammlung entspann sich eine längere Diskussion über den Artikel „Die Verteilung der Befugnis zur Anleitung von Beibringen“ in Nr. 97 des „Korr.“. Der Vorsitzende empfahl ebenfalls, den dort gegebenen Anregungen zu folgen und sich das Recht der Anleitung zu sichern. Hierauf beschloß man, die „Typographischen Mitteilungen“ in drei Exemplaren zu bestellen. Sodann wurden die sämtlichen Anträge zum Gaugang einer gründlichen Durchberatung unterzogen. — In der Septemberversammlung verlas der Vorsitzende das Schiedsgerichtsurteil vom Schiedsgericht Erfurt, nach welchem die Klage eines Kollegen gegen die Firma Schütz hier als berechtigt erkannt wurde und die Firma zur Zahlung von zwei Wochen Lohn an den Kläger verurteilt worden ist. Hierauf brachte der Vorsitzende das Verhalten des Geschäftsführers der Hamburger Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine zur Sprache, wobei laut Beschluß die Mißbilligung der Versammlung zum Falle Kaufmann protokolllarisch festgelegt wurde. Zum Schluß erstattete der Vorsitzende den Bericht vom Gaugang. Es sei hier nur erwähnt, daß der auf dem Gaugange gefasste endgültige Beschluß, den Bezirk Gotha nicht zu teilen, allerseits Anerkennung fand. Der Berichterstattung wurde mit Aufmerksamkeit gefolgt und am Schluß ward dem Berichterstatter der Dank der Versammlung zuteil.

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Ferienverlängerung! Die Buchdruckerei Grünwald & Rosenheim in Kirchberg i. Schl. erhöhte die Zahl der bis her ihrem Personal gewährtten freien Tage von zwei auf drei.

Hemmung des technischen Fortschritts durch die Scharfmacher im Buchdruckgewerbe. Unter „Geschäftlichem“ findet sich in Nr. 19 des offiziellen Organs des (Fortsetzung in der Beilage.)

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 114 — Leipzig, den 2. Oktober 1913

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Arbeitsgeberverbandes für das Buchdruckgewerbe folgende Notiz: „Die Merrens-Zeichnung G. m. b. H. Mannheim, welche seither, vielfach vergeblich, ihre Lizenzen und Maschinen für Schnellpressenkupferdruck angeboten hat, empfiehlt sich nach einem uns zugehenden Prospekt jetzt selbst als Kunstverlag für Schnellpressenkupferdruck zur Lieferung von Plakaten, Katalogen, Prospekten, Flugblättern, Pädungen, Reklamemarken, Reklamemarken usw. Nachdem sich diese Anstalt, welche seither die Geschäfte mit den Buchdruckern machen wollte, direkt an die Kundschaft der Buchdrucker wendet, halten wir uns verpflichtet, unsere Kollegen hierauf aufmerksam zu machen.“ Diese Notiz läßt sich nicht blicken. Denn hinter ihr verbirgt sich keine andere Tendenz als jene, einen technischen Fortschritt, wie der Merrens-Zeichnung sein soll, in seiner Verbreitung zu hemmen, und zwar deshalb, weil sich die Merrens-Gesellschaft neuerdings bemüht, ihr Verfahren bei Auftraggebern des Buchdruckgewerbes selbst in Empfehlung zu bringen. Zweifellos soll durch das neuere Vorgehen der Merrens-Gesellschaft das Schnellpressenverfahren in weiteren Kreisen, besonders aber auch in den Kreisen der Industriellen, mehr bekannt werden und dadurch deren Verlangen auf Anwendung dieses Verfahrens bei Herstellung ihrer dafür geeigneten Drucksachen gesteigert werden. Wenn man sich nun daran erinnert, mit welcher Freude in gewissen Unternehmerkreisen die Erfindung des Merrens-Zeichnungs als ein Mittel begrüßt wurde, die berechtigten Ansprüche guter Illustrationsdrucker auf höhere Löhne mit der Zeit zu unterdrücken, und daß von diesem Verfahren sogar schon prophezeit wurde, daß es eine weitere wichtige Etappe auf dem Wege zur schon längst ersehnten Unabhängigkeit der Illustrationsdrucker vom gelerntem Drucker darstelle, so kann man nur mit Entsetzen konstatieren, daß ein Unternehmerorgan im deutschen Buchdruckgewerbe seine Leser darauf aufmerksam macht, daß die Merrens-Gesellschaft in Mannheim in Unternehmerkreisen des Buchdruckgewerbes nicht genügende Anerkennung zu finden glaubt und ihr Verfahren daher in weiteren Kreisen bekannt zu machen gewungen ist. Für diese Erscheinung kann es doch nur zwei Erklärungen geben: Entweder ist das Merrens-Zeichnungsverfahren ein technischer Fortschritt, oder es ist keine. Im ersteren Falle bleibt die Frage offen, warum muß die betreffende Gesellschaft außerhalb des Buchdruckgewerbes für ihr Verfahren Unterforschung suchen, warum findet sie „diese nicht in genügender Weise im Buchdruckgewerbe selbst“? Hat sich aber in der Zwischenzeit herausgestellt, daß das Merrens-Zeichnungsverfahren keinen technischen Fortschritt darstellt? Warum schweigt sich dann die graphische Unternehmerpresse darüber aus? Die kurze, unwirliche Feststellung des „Arbeitsgebers im Druckgewerbe“ läßt vorläufig nur erkennen, daß man in buchgewerblichen Unternehmerkreisen dem Verfahren wenig sympatisch gegenübersteht, und daß „man“ einem gewissen Bohlhoff dieses „technischen Fortschritts“ die Wege ebnet möchte. Jedenfalls ist dies ganz deutlich zwischen den Zeilen der Notiz im scharfmacherischen Organ unseres Gewerbes zu lesen. Und mit einer gewissen Genugtuung konstatieren wir daher bis auf weiteres eine Hemmung des technischen Fortschritts durch ein Unternehmerorgan im Buchdruckgewerbe, das sich die Bekämpfung eingebildeter ähnlicher Tendenzen auf Geheißenseite zu einem seiner vielen staatsverhaltenden Ziele gesteckt hat.

Ein Buchdrucker als Künstler-Einjähriger. Bei der königlichen Regierung in Düsseldorf bestand dieser Tage der Seher Paul Kerfing aus Wannen das Einjährigenexamen auf Grund des sogenannten Künstlerparagrafen „mit Auszeichnung“ und erhielt infolgedessen den Einjährigdiploma.

Gewerkschaftsheim in Guld. Nach jahrelangem Bemühen gelang es endlich den freien Gewerkschaften in Guld, ein eigenes Heim zu erlangen. Ein freundliches Gastzimmer, anschließend ein kleiner Saal, schöner Garten usw. bieten angenehmen Aufenthalt. Zugereisten stehen gute und billige Betten zur Verfügung. Das Haus liegt in der Florengasse 18 und heißt „Zur Erholung“.

Organisierter Konium und privatkapitalistische Planlosigkeit. Nichts ist geeigneter, die Gegenüberstellung zwischen organisiertem Konium und privatkapitalistischer Planlosigkeit zu zeigen, als die Vernichtung von Werken, die der Allgemeinheit von Nutzen gewesen wären, dem Profit aber eine Gefahr zu werden drohten. Es ist ja schon oft darauf hingewiesen worden, daß man in Wallen die Kasseerne zum Teil vernichtet, um bei so verringerten Angeboten die Preise möglichst hoch schrauben zu können. Etwas Ähnliches scheint man mit der reichen Zwischenernte dieses Jahres zu beabsichtigen. In einem Artikel der Zeitschrift „Der Lehrmeister im Garten und Kleintierhof“, der sich mit Vorschlägen über den Absatz der Zwischenernte befaßt, kommt wieder so recht deutlich der Unterschied zwischen der Arbeit für den organisierten Bedarf und der Wirtschaft für den unbestimmten Markt zum Ausdruck. Wir lesen in dem Artikel: „Es hat ein lebhafter Meinungs-austausch darüber stattgefunden, ob man in Anbetracht der zu erwartenden, teilweise sehr reichen deutschen Zwischenernte Preiswettbewerb für einen billigeren Preis als 2,50 Mk. verkaufen soll. Es wurde indessen alleinig, besonders für

Süddeutschland, Altkenburg, Thüringen, festgestellt, daß dortige Zwischenernter ihre Zwischenernte nur ernten, wenn der Preis nicht unter 2,50 Mk. für 50 kg sinkt. Bei einem billigeren Preise sagen die Leute: „Dann mögen sie lieber verkaufen.“ Also wenn die Ernte gut geraten ist, dann wird nicht ein Freudenfest gefeiert, wie es zu Großvaters altmodischen Zeiten geschah, sondern man läßt die Sachen lieber verkaufen, statt sie billig an die bedürftigen Leute abzugeben! Kein Mensch wird annehmen, daß eine solche Verhandlung von Naturgütern im Interesse der Gesellschaft liege, fernermal es doch Leute übergenug gibt, die kaum je Zwischenernte zu essen bekommen, obwohl sie die Frucht auf sehr gern genießen möchten. Soweit für den organisierten Bedarf gearbeitet wird, werden derartige empörende Vorgänge, wie sie aus den Zwischenerntengebieten gemeldet werden, nicht vorkommen, denn bei den natürlichen Beziehungen dieser Wirtschaftsform würde sofort von allen dabei in Frage kommenden Personen begriffen werden, daß sie sich selbst schaden, wenn sie nützliche Sachen absichtlich unkommen lassen. Bei der umständlichen, verwickelten und verkehrten Wirtschaft für einen ungewissen Markt, der bei der Herstellung der Waren erst in der Phantasie besteht, sind solche der Selbstverfümmelung gleich zu achtende Handlungen nichts Seltenes. Es fehlt die harmonische Verbindung der einzelnen Gesellschaftsglieder. An derartigen Beispielen absichtlicher Warenvernichtung, die geistig wird, um die Preise hochzuhalten, kann aber jedermann recht klar die großen Vorzüge der Konjunktionsgesellschaften und der auf ihnen aufgebauten Arbeitsgemeinschaften gegenüber der wilden, planlosen Wirtschaft für den Markt erkennen. Bei der Konjunktionsgesellschaft wirken alle Glieder naturgemäß darauf hin, daß kein Stäubchen an Gut verloren gehe; denn jeder sieht klar, daß es auch sein Schade wäre, wenn es anders wäre. Deshalb bekommen die modernen Konjunktionsgesellschaften, deren Glieder dies begriffen, rote Backen und gedeihen gut. Bei der Warenwirtschaft bewirkt der Profit, der die Sache „in St.“ hält, wie der Maschinenbauer sagen würde, daß sich der einzelne Sonderverleihe zu ergattern sucht, wobei ihm unbedenklich ist, ob es auf Kosten der Allgemeinheit geschieht. In dieser verschrobenen Welt freut sich der einzelne, daß großen Volksmassen ein Gut unerschöpflich bleibt, wenn nur er dabei seinen Reiback macht. So geht es mit den Zwischenernten wie mit anderen Waren. Und da sollte noch einer im Zweifel sein, ob er die Konjunktionsgesellschaften mit allen Kräften unterstützen muß?

Entsartete christliche Vertreter. Als vor einigen Monaten die Leitung des christlichen Textilarbeiterverbandes in Krefeld gelegentlich des Farberfreitags ihren Streich gegen die Arbeiter vollführte, indem sie sich durch Abschluß eines faulen Friedens den Bedingungen des Unternehmerverbandes unterwarf, wurde verurteilt, der Welt vorzuliegen, der Friede sei nur in Rücksicht auf die Arbeiterinteressen abgeschlossen worden. Die systematische Organisation der Heranziehung von Streikbrechern wurde von den Christlichen dreißig in Abrede gestellt. Jetzt sind die Schiffer und Genossen von der Nemesis gepackt worden, und zwar kommt die Aufdeckung ihrer Schandtatens aus ihrem eignen Lager. Herr Köhling, der hervorragende Vertrauensstellungen im christlichen Textilarbeiterverband eingenommen hat — er war hiesiger Bezirksleiter in Mühlhausen i. E. —, veröffentlicht in Düsseldorf eine Broschüre unter dem Titel: „Ein Wort zur Rechtfertigung! Warum ich nicht mehr Beamter des christlichen Textilarbeiterverbandes bin!“ Aus den Darlegungen des Herrn Köhling geht unzweifelhaft hervor, daß 1. die Leitung des christlichen Verbandes die Krefelder Farber verraten hat, um dem Deutschen Textilarbeiterverband eine Schlappe beizubringen; 2. daß die Heranziehung von Streikbrechern aus allen Teilen des Reichs auf Kosten des christlichen Verbandes systematisch von diesem Verband organisiert worden ist; 3. daß der christliche Verband Arbeiter in den Streik hegte, nicht um den Arbeitern zu nützen, sondern um den Deutschen Textilarbeiterverband zu schädigen und zu kompromittieren. Am 8. April, also unmittelbar nach erfolgter Verabredung mit den Unternehmern, wurde vom Zentralverband des christlichen Textilarbeiterverbandes an seine Beamten im ganzen Reich nachstehendes, streng vertrauliches Schreiben gerichtet: „Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands. Zentralstelle Düsseldorf. Düsseldorf, den 8. April 1913. An die Beamten unseres Verbandes! Werte Kollegen! Die Situation in Krefeld liegt zurzeit so, daß alles getan werden muß, um dem Deutschen Textilarbeiterverband eine Schlappe beizubringen. Das ist für uns von der größten Bedeutung. Es kommt zurzeit alles darauf an, eine hinreichende Zahl von Arbeitern in die Farberereien zu dirigieren. Es werden dort auch ungelernete Arbeiter in großer Zahl angenommen. Der Lohn beträgt je nach dem Alter 18—25 Mk. pro Woche. Wir bitten die Kollegen, uns umgehend mitzuteilen, ob aus dem dortigen Bezirk auf Zutug nach Krefeld gerechnet werden kann, sei es auch nur für vier bis sechs Wochen. Die Fahrkosten trägt der Verband. Mit freundschaftlichem Grube: Die Zentralstelle. NB. Dieses Zirkular muß streng vertraulich behandelt werden.“ Durch die Veröffentlichung dieses Schreibens ist die Leitung des christlichen Textilarbeiterverbandes gerichtet. Jeder Kommentar ist überflüssig. Des weitern schreibt Köhling, daß auf einer der

letzten Beamtenkonferenzen des Verbandes der Bezirksleiter S. es als Aufgabe der Arbeitbezirke bezeichnet habe, „den Roten ein Feuerchen anzumachen“. Wie froh der christliche Verband zu Streiks geht, um die Konkurrenzorganisation zu schädigen, wird durch folgende Tatsache bewiesen: Im September 1911 brach im Oberelsaß in einer Weberei ein Streik aus. Die Leute waren nur ungenügend organisiert. 300 Personen kamen in Frage. Ein Teil gehörte zum Deutschen Textilarbeiterverband. Auch drei christliche Mitglieder waren am Streik beteiligt. Das gab der christlichen Zentralleitung Veranlassung zu folgen dem Handschreiben an den Bezirksleiter: „Düsseldorf, den 8. September 1911. Herrn W. Köhling, Straburg-Gr., Nachsteinstraße 2. Wertes Kollege! Soeben geht uns ein Schreiben vom Kollegen Bilger (Mühlhausen) zu, worin er uns mitteilt, daß im Oberelsaß wieder ein Streik ausgebrochen sei. An diesem sind über 300 Weberarbeiter beteiligt, die zum größten Teile dem roten Verband angehören. Wir kommen mit fünf Mitgliedern in Betracht. Beiliegend das Schreiben von Bilger zu Deiner näheren Information. Aus demselben geht hervor, daß die Roten wahrscheinlich wieder beabsichtigen, nach drei Tagen der Sache den Hals umzudrehen. Wir sind der Ansicht, daß wir uns dagegen wehren müssen, damit endlich einmal damit gebrochen wird, uns ad libitum in Bewegungen und Streiks herein- und hinauszuführen, ohne daß wir ein Wort mitzusprechen haben. Wenn wir in den Versammlungen nicht zugelassen werden, dann müssen wir eben durch ein Flugblatt, welches vorzüglich abgefaßt werden muß, die beteiligte Arbeiterschaft am Ort auf das arbeiterschädigende und schloffe Vorgehen der Roten aufmerksam machen. Aberhaupt muß den Leuten von vorn herein gesagt werden, daß sie die Arbeit nicht aufnehmen sollen, bevor nicht annehmbare Zugeständnisse seitens der Fabrikanten gemacht worden sind. Wir übermitteln Dir hiernit die Sache und ersuchen Dich, wenn möglich, gleich nach dem Oberelsaß zu fahren und dort die Sache in die Hand zu nehmen. Mit freundschaftlichem Grube (gez.) S. Siffenich.“ Köhling bemerkt zu dem Schreiben: „In dem Schreiben wird mir die hehre Aufgabe übertragen, eine echt friedliche Maß zu veranstalten, unbekümmert darum, welche wirtschaftlichen Folgen sich dadurch für die Arbeiter ergeben. Aber zur Ausführung selbste es mir an der nötigen „Begeisterung“. Die genau, gegenseitige Haltung nahm die Zentralleitung ein, als ich zur die Genehmigung des Streiks in Mühlhausen ersuchte. Im Drogenheim waren von 120-Weberern 106 organisiert, aber alle im christlichen Verbands. Sämtliche Arbeiter hätten bei Ausbruch des Streiks die Krenzzeit hinter sich gehabt. Die Konjunkture war gut, der Streik berechtigt, Streikbrecher nicht zu stützen; kurz, alle Voraussetzungen für die erfolgreiche Durchführung des Streiks waren gegeben. Der Zentralverband aber ließ mir durch ein Schreiben vom 25. April mitteilen, daß er sich dagegen ausgesprochen habe, daß in solchen Betrieben, in denen die Mitglieder erst knapp ein halbes Jahr dem Verband angehören, die Genehmigung zur Kündigung gegeben werde. Auf dieses Schreiben habe ich untern 1. Mai 1912 u. a. geantwortet, daß dieses Verhalten des Zentralverbandes im Statute keinen Rückhalt finde. Nach einigen weiteren Schwierigkeiten erreichte ich dann die Genehmigung und gewann den Streik. Die Tatsachen genügen zur Kennzeichnung der christlichen Strategie. Ihr ganzes Verhalten läuft auf einen geradezu gemeingefährlichen Machtstrolch der „christlichen“ Führer hinaus. Die erbärmlichsten Mittel werden angewandt, um Profitehen zu machen und die nicht christlich organisierte Arbeiterschaft zu schädigen. Helfersdienste für die Unternehmer auf der einen und Verrat der Arbeiter auf der anderen Seite, das ist das moralische Signum dieser Herren, wie es auch in unserm Gewerbe die Führer des Oubenbergbundes von jeher als ihre Maxime zu erkennen gegeben haben.

Die Freigabe des Sonnabendnachmittags. Ein gemeinsames Verbot der Arbeit am Sonnabendnachmittagen in den Fabriken und Werkstätten der Textilindustrie für verheiratete Frauen verlangt der Deutsche Textilarbeiterverband in einer Petition an den Reichstag, für die in ganz Deutschland am 5. Oktober Unterschriften gesammelt werden sollen. Bekanntlich ist schon für viele Werke verschiedener Industrien der freie Sonnabendnachmittag überhaupt eingeführt, womit nach den Berichten der Gewerbeinspektionen sehr gute Erfahrungen gemacht wurden. Für die verheirateten Arbeiterinnen wäre die gesetzliche Durchführung dieser Maßnahme jedenfalls nur anzuerkennen.

Versehene Eingänge.

„Archiv für Buchgewerbe.“ Band 50. Erscheinen jährlich zwölf Hefte zum Preise von insgesamt 12 Mk. Das Einzelheft kostet 1,50 Mk. Heft 8.

„Monotypenangeiger.“ Herausgegeben von der Monotypenmaschinenvertriebsgesellschaft m. b. H. in Berlin SW 48, Wilhelmstraße 118. Sechster Jahrgang. Heft 7/9.

„Die Neue Zeit.“ Wochenchrift der deutschen Sozialdemokratie. Verlag von J. S. W. Dieb Nachf. in Stuttgart. Heft 52. 31. Jahrgang. Preis 25 Pf. pro Heft, vierteljährlich 3,25 Mk.

Briefkasten.

E. Sp. in A.: Einer Mitgliedschaftsbescheinigung bedürfte es bei einer solchen Berufung nicht. Wir halten jedoch eine Diskussionsüber diese Frage im „Korr.“ nicht für geeignet, eine einheitliche Behandlung darüber herbeizuführen. Der Vorstandsvorsitz hat sicherlich schon mehr Anfragen in dieser Angelegenheit erhalten, wir werden ihm daher auch Ihre Einwendung überweisen. Eine Klärung auf dem Verwaltungsweg erscheint uns zweckdienlicher. — W. B. in Kaufbeuren: Ihre Abweisung ist zu Unrecht erfolgt; ebenso wie vielen Kollegen in andern bayerischen Orten unter analogen Verhältnissen die Anleitungsbescheinigung erteilt wurde, muß auch Ihnen Ihr Recht werden. Lesen Sie bitte die nach S. E. in A. gerichtete Briefkastennotiz in voriger Nummer. — A. N. in Kassel: War schon von anderer Seite eingegangen. Freundl. Gruß! — P. G. in Schiffsheim: Das avisierte Programm ist bis heute nicht bei uns eingegangen. Vielleicht nimmt der Straßburger Vorstand Gelegenheit, der Feier nachträglich zu gedenken. — Nach L.: Freundlichen Dank! — R. B. in D.: Bestätigen Empfang dankend. — S. G. in M.: Aber, aber nicht zu viel! Freundl. Gruß! — S. E. in K.: Erhalten und wissen Ihnen Dank. Dem Dr. Brauns können wir ja noch einmal sagen, was richtig ist; vielleicht hat er inzwischen in das „christliche Gemüt“ des Bundes doch einen tieferen Einblick gefaßt. — St. B.-C.: In dieser Sache werden Sie mit Hilfe des Berliner Gauvorsitzes besser zum Ziele gelangen. — E. Sch. in Stuttgart: 2,30 Mk. — A. K. in Hamburg: Kann nur als Inkerat (2,05 Mk.) aufgenommen werden.

Mittelrhein: Heinrich Fuhs, Mannheim, Poststraße 8.
Nordwest: E. Könnau, Bremen, Falkenstraße 4 I.
Oberrhein: Karl Lindenlaub, Freiburg im Breisgau, Oberau 7 III.
Oder: Paul Hannack, Steffeln, Turnerstraße 10 I.
Ostland-Thüringen: Emil Prox, Weimar, Lassenstraße 44 III.
Ostpreußen: H. Reizner, Königsberg i. Pr., Wallische Gasse 12 II.
Posen: Felix Wagner, Posen O 1, Königsplatz 5, Gartenhaus.
Rheinland-Westfalen: Emil Albrecht, Köln a. Rh., Gereonshof 28.
An der Saale: Hugo König, Halle a. S., Kleine Klausstraße 7 I.
Schlesien: Karl Fiedler, Breslau I, Kupferschmiedestr. 7 II.
Schleswig-Holstein: M. Prüfer, Kiel, Schauenburgerstraße 34 III.
Westpreußen: Fr. Nagroski, Danzig, Petershofen a. d. R. 12 I.
Württemberg: Karl Knie, Stuttgart, Heußelstraße 54 p.
 Die Gauvereinigungen finden die Mitglieder in den „Beschlüssen des Vorstandes“, Seite 20—36.
 Berlin. Der Vorstandsvorsitz.

Zur Aufnahme gemeldet
 (Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):
 In Leipzig die Seher 1. Erich Bartmann, geb. in Jpoda 1894, ausgel. dal. 1913; 2. Max Bornheim, geb. in Lody 1893, ausgel. dal. 1911; 3. Richard Börner, geb. in Heringsdorf 1894, ausgel. in Frauenstein 1913; 4. Chaim Goldring, geb. in Meierisch 1881, ausgel. in Lody (Rußland) 1897; 5. Friedrich Säger, geb. in Delitzsch 1895, ausgel. in Querfurt 1913; 6. Franz Kachstein, geb. in Plauen 1881, ausgel. in Leipzig 1900; 7. Otto Pefels, geb. in Querfurt 1883, ausgel. dal. 1901; 8. der Drucker Arthur Köppler, geb. in Leipzig 1894, ausgel. dal. 1913; 9. der Jurist Hermann Sommerlath, geb. in Leipzig 1887, ausgel. dal. 1906; waren noch nicht Mitglieder; 10. der Seher Friedrich Wilhelm Laube, geb. in Duisburg 1884, ausgel. dal. 1902; die Maschinenseher 11. Alois Dabnick, geb. in Chorow 1892, ausgel. in Königsbrunn 1909; 12. Alfred Pohl, geb. in Glas 1881, ausgel. dal. 1899; 13. der Drucker Hans Lehmann, geb. in Chemnitz 1890, ausgel. in Lue i. Erage. 1909; waren schon Mitglieder. — Karl Engelbrecht, Brüderstraße 9.

Bekanntmachungen.

Wir eruchen die verehrlichen Vorstände, den Termin für die Einwendung der Statistikkarten über die Arbeitslosigkeit im III. Quartale 1913: 13. Oktober, pünktlich einzuhalten, da spätere Eingänge unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden können, auch wolle man vor der Ausfüllung der Karten die im „Ratgeber“ Seite 11 Ziffer 20 gegebene Anleitung nachlesen, damit Unrichtigkeiten vermieden werden. Von Orten, in denen Arbeitslose nicht vorhanden waren, sind trotzdem die Karten mit Angabe der Mitgliederzahl einzuliefern, um das Prozentverhältnis der Arbeitslosen zur Gesamtmitgliedszahl genau feststellen zu können.
 Berlin. Die Hauptverwaltung.

Arbeitslosenunterstützung.
Machen. Der Seher Franz Hammer aus Grünburg (Hauptbuchnummer 9945) verlor angeblich auf der Tour von Machen nach Köln seine Reiselegitimation. P. erhielt eine neue Legitimation mit der Bezeichnung „Duplikat“, und wird die verloren gegangene hiermit für ungültig erklärt.
Reer. Die Notiz Franz Ergang betreffend („Korr.“ Nr. 112) ist inzwischen erledigt.

Berichtungs-Kalender.

Wiesbaden. Bezirksversammlung Sonntag, den 9. November, vormittags 11 Uhr, im „Kaiserhof“ in Wiesbaden. Anträge bis 27. Oktober an den Bezirksleiter.
Wiesbaden. Stereotyp- und Galvanoplastikerbezirksversammlung Sonntag, den 5. Oktober, vormittags 10 Uhr, in der „Eisenhütte“.
Dresden. Maschinenseherversammlung Sonntag, den 5. Oktober, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, in Adams Restaurant, Kaufbachstraße.
Düsseldorf. Vorstandssitzung Montag, den 6. Oktober, abends 9 Uhr, im Vereinslokal.
 — **Vertrauensmännerversammlung** Sonnabend, den 4. Oktober, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Vereinslokal.
Essen (Ruhr). Stereotyp- und Galvanoplastikerbezirksversammlung Sonntag, den 5. Oktober, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Vereinslokal Kaufmann, Witteringstraße.
Hensburg. Vorstandssitzung Sonnabend, den 4. Oktober, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
Frankfurt a. M. Außerordentliche Hauptversammlung Montag, den 6. Oktober, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, im großen Saale des „Gewerkschaftshauses“, am Schwimmbad 8—10.
Görlitz. Maschinenseherversammlung Sonntag, den 5. Oktober, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Restaurant „Namenlos“, Sirlstraße.
Kreuznach. Hauptversammlung Sonnabend, den 4. Oktober, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „kleinen Felsenkeller“.
Leipzig. Maschinenseherversammlung Sonntag, den 5. Oktober, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Volkshaus“, Heiserstraße.
Mainz. Maschinenseherversammlung Sonntag, den 4. Oktober, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Brauhaus zum Gulenberg“, Franziskanerstraße.
Merseburg. Versammlung Sonnabend, den 4. Oktober, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Restaurant „Zur guten Quelle“, Saalfstraße.
Polzhan. Versammlung Sonnabend, den 4. Oktober, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Friedensgarten“, Alie Außenstraße.
Stieglitz. Versammlung Sonnabend, den 4. Oktober, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Norddeutschen Hof“.
Zwickau. Versammlung Sonnabend, den 4. Oktober, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Belvedere“, Tallstraße.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Gnamhofplatz 5 II.
 Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 191.

Bekanntmachung.

Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß bei allen Konditionsangeboten vor der Annahme eines Engagements Erkundigungen eingezogen werden müssen. Mitglieder, die diese statutarisch vorgeschriebene vorherige Anfrage unterlassen, werden auf die Dauer von 13 Wochen außer Bezug jeder Verbandsunterstützung gesetzt, ebenso erhalten solche Mitglieder im Fall eines Umzugs keine Umzugsbeihilfe.

Anfragen bei Konditionsangeboten sind nur zu richten für den Gau:
Bayern: Joseph Seib, München, Holzstraße 24 I.
Berlin: Albert Mallini, Berlin SO 16, Engelcher 14/15 I.
Dresden: Heinz Wendische, Dresden, Wachsbleichstraße 8.
Elb- u. Vohrtingen: Joseph Migner, Straßburg i. E., Züricher Straße 20 III.
Frankfurt a. M.: Otto Dähnel, Chemnitz, Peltzstraße 7 I.
Frankfurt-Hessen: C. Dominé, Frankfurt a. M., Wiedlandstraße 2 III.
Hamburg-Altona: W. Dreier, Hamburg, Belenbinderhof 57 II.
Hannover: Karl Rosenbruch, Hannover, Dornoldstr. 11.
Leipzig: Karl Engelbrecht, Leipzig, Brüderstraße 9 I.
Mechelen-Südbach: R. Dahncke, Schwerin i. M., Roffocder Straße 19.

Die Hauptverwaltung.
 Die verehrlichen Verbandsfunktionäre eruchen wir, dem Maschinenmeister (Schweizerdegen) S. Wollmann, geboren in Mainz am 13. April 1889, wiederingetreteten in Sorau am 30. Juli 1911 (Hauptbuchnummer 70154), Buch und, wenn auf der Reise befindlich, auch Legitimation abzunehmen und an uns einzuliefern.
 Berlin. Der Vorstandsvorsitz.

Königsberg i. Pr. Der Seher Willi Wose aus Samoltschin, zuletzt in Bischofsberg in Kondition, wird um Angabe seiner Adresse an O. Osterode, Sachheim, Rechte Straße 121 III, erlucht.

Adressenveränderungen.

Dresden. (Maschinensehervereinigung). Vorsitzender: Max Bandrei, Dresden-N., Zeißhainer Straße 8 III.
Greifswald. Vorsitzender: K. Warnke, Feldstraße 12; Kassierer: E. Seiffert, Feldstraße 12.
Guben. Vorsitzender: Robert Wintische, Hinter den Höfen 36 part.
Kempen (Rhld.). Vorsitzender: Heinrich Thönes, Donkring 29.
Regenitz (Bezirk und Ort). Vorsitzender: Emil Scholz, Kaiserstraße 2 II.

Lithotypeseher
 zum sofortigen Antritt gesucht. Ausführliche Stellen erbeten.
 Paul Bünnhaupt, Buchdruckerei und Verlag, Köthen i. A.

Bulkaniseur
 Jungfer
 selbständig in allen Arbeiten der Stempelbranche, sucht Stellung.
 Offerten unter G. H. 466 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Freie Fachschule für das graphische Gewerbe
 Berlin-Neukölln, Spremberger Straße 11
 Vorbereitungskurse für das Buchdruckgewerbe zur Meisterprüfung, sowie zur Ausbildung als Sintonor- und Betriebsbeamter.
 Kurse zur Ausbildung als Zeitungs- und Reklamefachmann

Spezialkurse: Entwerfen von Reklamedruckarbeiten, Verfertigen und Schreiben von Kompositionen, Kalkulation von Buch- u. Stein- und Buchdruckarbeiten, Buchführung, kaufm. u. allgem. Rechn. Vorbereitungskurse auf Meisterprüfung für das Buchdruckgewerbe; Kalkulation von Buch- u. Stein- und Buchdruckarbeiten sowie Papierdruck, Kompositionsschnitt.
 200 Reklameillustrationsvorlagen 2 Mk. Nachn. G. W. Kramer, Offen, Birgellstraße 13.

Hanfalin neues Mastrizenpulver (nur eig. Fab.) a 100 Stk. 40 Mk. Lager I. Stereotyppapierarten I. all. Formaten. (Matten u. woff. Druck) für Zeit. I. all. Breit. Zeit. I. all. Breit. 27-63 cm. 3.50 Mk. I. all. Breit. 63-83 cm. 5.00 Mk. I. all. Breit. 83-100 cm. 7.00 Mk. I. all. Breit. 100-120 cm. 9.00 Mk. I. all. Breit. 120-150 cm. 12.00 Mk. I. all. Breit. 150-200 cm. 18.00 Mk. I. all. Breit. 200-250 cm. 25.00 Mk. I. all. Breit. 250-300 cm. 35.00 Mk. I. all. Breit. 300-400 cm. 55.00 Mk. I. all. Breit. 400-500 cm. 85.00 Mk. I. all. Breit. 500-600 cm. 125.00 Mk. I. all. Breit. 600-700 cm. 175.00 Mk. I. all. Breit. 700-800 cm. 235.00 Mk. I. all. Breit. 800-900 cm. 305.00 Mk. I. all. Breit. 900-1000 cm. 385.00 Mk. I. all. Breit. 1000-1200 cm. 505.00 Mk. I. all. Breit. 1200-1500 cm. 685.00 Mk. I. all. Breit. 1500-2000 cm. 1065.00 Mk. I. all. Breit. 2000-2500 cm. 1445.00 Mk. I. all. Breit. 2500-3000 cm. 1825.00 Mk. I. all. Breit. 3000-4000 cm. 2505.00 Mk. I. all. Breit. 4000-5000 cm. 3285.00 Mk. I. all. Breit. 5000-6000 cm. 4065.00 Mk. I. all. Breit. 6000-7000 cm. 4845.00 Mk. I. all. Breit. 7000-8000 cm. 5625.00 Mk. I. all. Breit. 8000-9000 cm. 6405.00 Mk. I. all. Breit. 9000-10000 cm. 7185.00 Mk. I. all. Breit. 10000-12000 cm. 8265.00 Mk. I. all. Breit. 12000-15000 cm. 9345.00 Mk. I. all. Breit. 15000-20000 cm. 12145.00 Mk. I. all. Breit. 20000-25000 cm. 14945.00 Mk. I. all. Breit. 25000-30000 cm. 17745.00 Mk. I. all. Breit. 30000-40000 cm. 23145.00 Mk. I. all. Breit. 40000-50000 cm. 29545.00 Mk. I. all. Breit. 50000-60000 cm. 35945.00 Mk. I. all. Breit. 60000-70000 cm. 42345.00 Mk. I. all. Breit. 70000-80000 cm. 48745.00 Mk. I. all. Breit. 80000-90000 cm. 55145.00 Mk. I. all. Breit. 90000-100000 cm. 61545.00 Mk. I. all. Breit. 100000-120000 cm. 72345.00 Mk. I. all. Breit. 120000-150000 cm. 83145.00 Mk. I. all. Breit. 150000-200000 cm. 111145.00 Mk. I. all. Breit. 200000-250000 cm. 139145.00 Mk. I. all. Breit. 250000-300000 cm. 167145.00 Mk. I. all. Breit. 300000-400000 cm. 221145.00 Mk. I. all. Breit. 400000-500000 cm. 285145.00 Mk. I. all. Breit. 500000-600000 cm. 349145.00 Mk. I. all. Breit. 600000-700000 cm. 413145.00 Mk. I. all. Breit. 700000-800000 cm. 477145.00 Mk. I. all. Breit. 800000-900000 cm. 541145.00 Mk. I. all. Breit. 900000-1000000 cm. 605145.00 Mk. I. all. Breit. 1000000-1200000 cm. 713145.00 Mk. I. all. Breit. 1200000-1500000 cm. 821145.00 Mk. I. all. Breit. 1500000-2000000 cm. 1101145.00 Mk. I. all. Breit. 2000000-2500000 cm. 1381145.00 Mk. I. all. Breit. 2500000-3000000 cm. 1661145.00 Mk. I. all. Breit. 3000000-4000000 cm. 2201145.00 Mk. I. all. Breit. 4000000-5000000 cm. 2841145.00 Mk. I. all. Breit. 5000000-6000000 cm. 3481145.00 Mk. I. all. Breit. 6000000-7000000 cm. 4121145.00 Mk. I. all. Breit. 7000000-8000000 cm. 4761145.00 Mk. I. all. Breit. 8000000-9000000 cm. 5401145.00 Mk. I. all. Breit. 9000000-10000000 cm. 6041145.00 Mk. I. all. Breit. 10000000-12000000 cm. 7121145.00 Mk. I. all. Breit. 12000000-15000000 cm. 8201145.00 Mk. I. all. Breit. 15000000-20000000 cm. 11001145.00 Mk. I. all. Breit. 20000000-25000000 cm. 13801145.00 Mk. I. all. Breit. 25000000-30000000 cm. 16601145.00 Mk. I. all. Breit. 30000000-40000000 cm. 22001145.00 Mk. I. all. Breit. 40000000-50000000 cm. 28401145.00 Mk. I. all. Breit. 50000000-60000000 cm. 34801145.00 Mk. I. all. Breit. 60000000-70000000 cm. 41201145.00 Mk. I. all. Breit. 70000000-80000000 cm. 47601145.00 Mk. I. all. Breit. 80000000-90000000 cm. 54001145.00 Mk. I. all. Breit. 90000000-100000000 cm. 60401145.00 Mk. I. all. Breit. 100000000-120000000 cm. 71201145.00 Mk. I. all. Breit. 120000000-150000000 cm. 82001145.00 Mk. I. all. Breit. 150000000-200000000 cm. 110001145.00 Mk. I. all. Breit. 200000000-250000000 cm. 138001145.00 Mk. I. all. Breit. 250000000-300000000 cm. 166001145.00 Mk. I. all. Breit. 300000000-400000000 cm. 220001145.00 Mk. I. all. Breit. 400000000-500000000 cm. 284001145.00 Mk. I. all. Breit. 500000000-600000000 cm. 348001145.00 Mk. I. all. Breit. 600000000-700000000 cm. 412001145.00 Mk. I. all. Breit. 700000000-800000000 cm. 476001145.00 Mk. I. all. Breit. 800000000-900000000 cm. 540001145.00 Mk. I. all. Breit. 900000000-1000000000 cm. 604001145.00 Mk. I. all. Breit. 1000000000-1200000000 cm. 712001145.00 Mk. I. all. Breit. 1200000000-1500000000 cm. 820001145.00 Mk. I. all. Breit. 1500000000-2000000000 cm. 1100001145.00 Mk. I. all. Breit. 2000000000-2500000000 cm. 1380001145.00 Mk. I. all. Breit. 2500000000-3000000000 cm. 1660001145.00 Mk. I. all. Breit. 3000000000-4000000000 cm. 2200001145.00 Mk. I. all. Breit. 4000000000-5000000000 cm. 2840001145.00 Mk. I. all. Breit. 5000000000-6000000000 cm. 3480001145.00 Mk. I. all. Breit. 6000000000-7000000000 cm. 4120001145.00 Mk. I. all. Breit. 7000000000-8000000000 cm. 4760001145.00 Mk. I. all. Breit. 8000000000-9000000000 cm. 5400001145.00 Mk. I. all. Breit. 9000000000-10000000000 cm. 6040001145.00 Mk. I. all. Breit. 10000000000-12000000000 cm. 7120001145.00 Mk. I. all. Breit. 12000000000-15000000000 cm. 8200001145.00 Mk. I. all. Breit. 15000000000-20000000000 cm. 11000001145.00 Mk. I. all. Breit. 20000000000-25000000000 cm. 13800001145.00 Mk. I. all. Breit. 25000000000-30000000000 cm. 16600001145.00 Mk. I. all. Breit. 30000000000-40000000000 cm. 22000001145.00 Mk. I. all. Breit. 40000000000-50000000000 cm. 28400001145.00 Mk. I. all. Breit. 50000000000-60000000000 cm. 34800001145.00 Mk. I. all. Breit. 60000000000-70000000000 cm. 41200001145.00 Mk. I. all. Breit. 70000000000-80000000000 cm. 47600001145.00 Mk. I. all. Breit. 80000000000-90000000000 cm. 54000001145.00 Mk. I. all. Breit. 90000000000-100000000000 cm. 60400001145.00 Mk. I. all. Breit. 100000000000-120000000000 cm. 71200001145.00 Mk. I. all. Breit. 120000000000-150000000000 cm. 82000001145.00 Mk. I. all. Breit. 150000000000-200000000000 cm. 110000001145.00 Mk. I. all. Breit. 200000000000-250000000000 cm. 138000001145.00 Mk. I. all. Breit. 250000000000-300000000000 cm. 166000001145.00 Mk. I. all. Breit. 300000000000-400000000000 cm. 220000001145.00 Mk. I. all. Breit. 400000000000-500000000000 cm. 284000001145.00 Mk. I. all. Breit. 500000000000-600000000000 cm. 348000001145.00 Mk. I. all. Breit. 600000000000-700000000000 cm. 412000001145.00 Mk. I. all. Breit. 700000000000-800000000000 cm. 476000001145.00 Mk. I. all. Breit. 800000000000-900000000000 cm. 540000001145.00 Mk. I. all. Breit. 900000000000-1000000000000 cm. 604000001145.00 Mk. I. all. Breit. 1000000000000-1200000000000 cm. 712000001145.00 Mk. I. all. Breit. 1200000000000-1500000000000 cm. 820000001145.00 Mk. I. all. Breit. 1500000000000-2000000000000 cm. 1100000001145.00 Mk. I. all. Breit. 2000000000000-2500000000000 cm. 1380000001145.00 Mk. I. all. Breit. 2500000000000-3000000000000 cm. 1660000001145.00 Mk. I. all. Breit. 3000000000000-4000000000000 cm. 2200000001145.00 Mk. I. all. Breit. 4000000000000-5000000000000 cm. 2840000001145.00 Mk. I. all. Breit. 5000000000000-6000000000000 cm. 3480000001145.00 Mk. I. all. Breit. 6000000000000-7000000000000 cm. 4120000001145.00 Mk. I. all. Breit. 7000000000000-8000000000000 cm. 4760000001145.00 Mk. I. all. Breit. 8000000000000-9000000000000 cm. 5400000001145.00 Mk. I. all. Breit. 9000000000000-10000000000000 cm. 6040000001145.00 Mk. I. all. Breit. 10000000000000-12000000000000 cm. 7120000001145.00 Mk. I. all. Breit. 12000000000000-15000000000000 cm. 8200000001145.00 Mk. I. all. Breit. 15000000000000-20000000000000 cm. 11000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 20000000000000-25000000000000 cm. 13800000001145.00 Mk. I. all. Breit. 25000000000000-30000000000000 cm. 16600000001145.00 Mk. I. all. Breit. 30000000000000-40000000000000 cm. 22000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 40000000000000-50000000000000 cm. 28400000001145.00 Mk. I. all. Breit. 50000000000000-60000000000000 cm. 34800000001145.00 Mk. I. all. Breit. 60000000000000-70000000000000 cm. 41200000001145.00 Mk. I. all. Breit. 70000000000000-80000000000000 cm. 47600000001145.00 Mk. I. all. Breit. 80000000000000-90000000000000 cm. 54000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 90000000000000-100000000000000 cm. 60400000001145.00 Mk. I. all. Breit. 100000000000000-120000000000000 cm. 71200000001145.00 Mk. I. all. Breit. 120000000000000-150000000000000 cm. 82000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 150000000000000-200000000000000 cm. 110000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 200000000000000-250000000000000 cm. 138000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 250000000000000-300000000000000 cm. 166000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 300000000000000-400000000000000 cm. 220000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 400000000000000-500000000000000 cm. 284000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 500000000000000-600000000000000 cm. 348000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 600000000000000-700000000000000 cm. 412000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 700000000000000-800000000000000 cm. 476000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 800000000000000-900000000000000 cm. 540000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 900000000000000-1000000000000000 cm. 604000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 1000000000000000-1200000000000000 cm. 712000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 1200000000000000-1500000000000000 cm. 820000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 1500000000000000-2000000000000000 cm. 1100000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 2000000000000000-2500000000000000 cm. 1380000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 2500000000000000-3000000000000000 cm. 1660000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 3000000000000000-4000000000000000 cm. 2200000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 4000000000000000-5000000000000000 cm. 2840000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 5000000000000000-6000000000000000 cm. 3480000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 6000000000000000-7000000000000000 cm. 4120000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 7000000000000000-8000000000000000 cm. 4760000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 8000000000000000-9000000000000000 cm. 5400000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 9000000000000000-10000000000000000 cm. 6040000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 10000000000000000-12000000000000000 cm. 7120000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 12000000000000000-15000000000000000 cm. 8200000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 15000000000000000-20000000000000000 cm. 11000000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 20000000000000000-25000000000000000 cm. 13800000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 25000000000000000-30000000000000000 cm. 16600000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 30000000000000000-40000000000000000 cm. 22000000000001145.00 Mk. I. all. Breit. 40000000000000000-50000000000000000 cm. 2840000000000